



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 51

Bremervörde, Dezember 1996



Weihnachten

von Joseph Frhr. v. Eichendorff

Markt und Straßen stehn verlassen,
still erleuchtet jedes Haus.
Sinnend geh ich durch die Gassen;
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt.
Tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld.
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen;
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen -
O du gnadenreiche Zeit!

Das **Titelbild** zeigt das **Ehrenmal** für die **Gefallenen des I. Weltkrieges** in Posilge, Kreis Stuhm/Westpreußen.

Federzeichnung unseres Landsmannes **Heinz Seifert**, Stubben, früher Baumgarth, Kreis Stuhm

Grußwort
des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

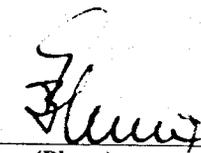
Wie seit vielen Jahren möchten wir Ihnen auch diesmal zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende herzliche Grüße und die besten Wünsche übermitteln.

Wieder einmal erreicht Sie ein neuer Heimatbrief. Seit der Herausgabe des 1. Heimatbriefes im Jahre 1959 sind fast 40 Jahre vergangen. Zum 51. Male trägt der Heimatbrief zur Stärkung des Heimatgefühls der Stuhmer Landsleute und zur Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes bei.

Ihnen allen wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und friedvolles Jahr 1997.

In patenschaftlicher Verbundenheit


(Brunckhorst)
Landrat


(Blume)
Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute!

Nun erreicht Sie wieder im Dezember unser Heimatbrief, es ist der 51. seit der Gründung unserer Kreisgemeinschaft im Jahr 1949. Gerade in der Vorweihnachtszeit werden unsere Gedanken oft in der Heimat verweilen, und wir fragen uns, was hat man mit uns Vertriebenen gemacht? Uns wurde nach der Flucht insofern geholfen, daß wir, z. T. nur notdürftig, aufgenommen und versorgt worden sind. Wir wurden in das wirtschaftliche Leben eingeschaltet, haben am Wiederaufbau mitgearbeitet und einen gewissen Wohlstand erlangen können. Wir fragen uns aber auch, was haben wir verbrochen? Man hat uns nicht nur enteignet, man hat uns das Recht auf die Heimat verweigert, obwohl es als bedeutsames internationales Recht gepriesen wird!

In der Charta der Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 haben wir u.a. auf Rache und Vergeltung verzichtet, uns zur Teilnahme am Wiederaufbau Deutschlands und Europas verpflichtet. Wir haben uns tatkräftig eingesetzt und werden es weiterhin tun. Dennoch werden wir von einigen Politikern, Medien und heuchlerischen Teilen unserer Gesellschaft als Revanchisten und Außenseiter hingestellt oder auch ganz verschwiegen.

Ganz anders verhält sich unser Patenkreis Rotenburg (Wümme). Im nächsten Jahr besteht die Patenschaft des Landkreises Rotenburg (Wümme) als Nachfolgekreis des Kreises Bremervörde für unseren Heimatkreis Stuhm/Westpreußen **40 Jahre!** Unser 21. Heimatkreistreffen am 31. Mai/1. Juni 1997 wird unter dem Motto:

„40 Jahre Patenschaft 1957-1997“

stehen.

Unser Patenkreis hat uns eine würdige Heimstatt geboten. Mit seinem Einvernehmen und seiner Unterstützung haben wir u.a. unser Stuhmer Museum einrichten und gestalten können. In dem Bemühen um Verständigung mit den mitteleuropäischen Völkern ist der Landkreis Rotenburg (Wümme) vorbildlich.

Bei unseren Bemühungen zur Unterstützung unserer Landsleute in der Heimat und bei der Verständigung mit den jetzt in unserer Heimat lebenden Menschen wird uns ebenfalls geholfen. Nach der letzten Kommunalwahl in Niedersachsen sind im Landkreis Rotenburg die politischen Verhältnisse in etwa unverändert geblieben. Wir vertrauen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und eine wohlwollende Betreuung im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten.

Wir alle, liebe Landsleute, haben guten Grund, unserem Patenkreis mit den verantwortlichen Persönlichkeiten und Gremien für alles zu danken!

Ihnen allen, besonders allen Landsleuten in unserer Heimat, wünsche ich Zufriedenheit, persönliches Wohlergehen, eine gesegnete Weihnacht und ein friedvolles neues Jahr!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr

Otto Tetzlaff

Heimatkreisvertreter

Auch „das“ hat es gegeben!

Umgeben von alten Bäumen und schneebedeckten Rasenflächen lag das alte Wohnhaus eines Bauernhofes am Ufer eines großen Sees. Seit vielen Jahren bewirtschaftete Frau Emilie mit fleißiger Hand das Land und den Hof und seit einiger Zeit nur noch mit dem alten Vorarbeiter Borutta und einigen Hilfsarbeitern.

Seit einem Jahr lebte unter ihrer Obhut die fünfjährige Enkeltochter Hella, die Großmutters Trost und ganze Freude war.

So war das Weihnachtsfest 1944 still vorübergegangen, denn je näher die Front rückte, um so einsamer war es um Frau Emilie geworden. Der alte Borutta war, wie in jedem Jahr, auch am Heiligen Abend wieder verkleidet als Weihnachtsmann in einem alten Außenpelz mit riesiger Pelzmütze erschienen und hatte Hella kleine Geschenke gereicht, nachdem sie mit ihrem hellen Stimmchen ein Weihnachtslied gesungen hatte.

Die alte Frau wußte, daß es unendlich gefährvoll, ja sicher falsch war, zu bleiben und doch konnte sie sich nicht zur Flucht aus Ostpreußen in den Westen entschließen, obgleich ein Wagen mit dem Nötigsten versehen und zwei gute Pferde bereit standen.

Und dann brach eines Tages nach dem Fest die Katastrophe herein. Vom nahen Gehölz her hörte man Maschinengewehrfeuer, im Nachbardorf brannten die Häuser. Frau Emilie saß mit Klein-Hella auf dem Schoß in der Wohnstube ihres Hauses, als die Tür aufgerissen wurde und ein bärtiger Russe in Pelz und Pelzmütze, die Maschinenpistole im Arm, ins Zimmer trat. Die Großmutter hielt in zitternder Angst das Kind umklammert, voll tiefer Reue, daß ihre Unentschlossenheit diese Gefahr über ihren Liebling gebracht hatte. Das Kind aber war ohne Furcht von ihrem Schoß gegliitten. Dem düsteren Mann entgegengehend, faltete es seine Hände und sang, wohl in der Erinnerung an den kurz zurückliegenden Weihnachtsabend den Russen für den Nikolaus haltend, mit heller Stimme:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring Euch gute neue Mär,
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich sing'n und sagen will.“

Als ein Sonnenstrahl das helle Haar des Kindes aufglänzen machte und der zweite Vers verklungen war, ließ der Soldat seine Waffe sinken. Während Klein-Hella die dritte Strophe sang:

„Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will Euch führ'n aus aller Not.
Er will Euer Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.“

stand der Russe immer noch still an der Tür. Nachdem noch eine Strophe verklungen war, herrschte sekundenlang Stille im Raum, dann aber zerrissen von einer harten, rauhen Stimme. Frau Emilie glaubte, nun sei nach dieser kurzen, von Gott gefügten Atempause das Letzte gekommen. Da hörte sie den Russen befehlen: „Frau, nimm Kind! Weg, geh weg. Schnell, dawai, dawai ...“

Geschwind spannte man die Pferde vor den Wagen und verließ den heimattlichen Bauernhof. Die Flucht gelang.

E.M.

*Das Schönste, was es in der Welt gibt,
ist ein leuchtendes Gesicht.*

Nachkriegszeit in Paleschken

Ja, wie schon im Stuhmer Heimatbrief Nr. 49 erwähnt, brachten uns die Polen zum Arbeiten auf das Gut Paleschken bei Pestlin. Mein Vater war in Marienburg im Gefängnis, meine Schwester blieb in Stuhm als Kindermädchen bei einem betuchten Polen, und ich arbeitete bei einer polnischen Familie im Haushalt, hatte es eigentlich auch ganz gut. Der Mann war Kriminalbeamter. Nun wollte ich aber meine Mutter mit meinen drei kleinen Geschwistern nicht allein nach Paleschken gehen lassen. Also ging ich mit. Ein paar Habseligkeiten konnten wir mitnehmen.

Mit noch drei Familien aus Stuhm kamen wir so im Frühsommer 46 nach Paleschken und wurden dort einquartiert: eine Frau Schreckenbach (ich glaube, sie hatte drei Kinder), eine Frau Rahn mit drei Kindern, die schon aus Ostpreußen zu ihren Verwandten, der Konditoreinfamilie Rahn, nach Stuhm geflüchtet war, eine Frau Schulz mit drei Kindern, alle ziemlich klein, die in Hintersee eine Landwirtschaft gehabt hatte, und wir, d. h. meine Mutter, meine Geschwister und ich. Ein Insthaus war für die nächste Zeit unser Domizil. Wir vier Familien hatten drei Zimmer. Im ersten Zimmer wohnten wir, alle anderen mußten bei uns durch. Das zweite Zimmer bewohnte Familie Rahn, und im dritten Zimmer wohnten Familie Schreckenbach und Familie Schulz. Im selben Haus, vom Flur aus rechts, wohnte noch eine ältere Frau mit ihrer Tochter. Es waren Einheimische, die von früher her zu dem Gut gehörten. Übrigens wurden wir von den Leuten, die auf dem Gut wohnten und nicht geflüchtet waren, gut aufgenommen. Also gehörten wir jetzt zu den Paleschkern. Allerdings war es eine große Umstellung für uns. Jeden Morgen marschierten wir auf den Gutshof, stellten uns auf und wurden zur Arbeit eingeteilt. So ging es nun tagein, tagaus. Allmählich mußten wir auch an den Winter denken. Satt wurden wir ja, aber wie sollten wir unsere Stube warm bekommen? Nun, Not macht erfinderisch. Helga Rahn war mit mir etwa gleichaltrig, und so zogen wir beide los und besorgten Brennholz. Die Zäune der Roßgärten lieferten uns das Material. Richtig war es nicht, was wir da taten, aber war es richtig, daß wir in Paleschken sein mußten? Jedenfalls hatten wir eine warme Stube. Nur mußten wir aufpassen, daß man uns bei unserer Arbeit nicht schnappte.

Wir kamen sogar auch an Obst heran. Helga und ich hatten ausspioniert, daß im Keller auf Regalen schöne Äpfel lagerten. Wir besorgten uns eine lange Stange mit einem Nagel darin und holten so die Äpfel heraus. Somit hatten wir unseren Speiseplan etwas erweitert. Meine Mutter war über unser Tun aber sehr besorgt. Nun ja, es war eine schlimme Zeit, und man mußte hart sein, man wollte einfach überleben. Wir waren jung und konnten auch allerhand ab.

Einmal habe ich sogar Kühe von Dirschau nach Paleschken getrieben. Die Amerikaner schickten den Polen Kühe, und die mußten von dort abgeholt werden. Ich kam mir vor wie im wilden Westen.

Allmählich gewöhnten wir uns an Paleschken. Die Nächte waren manchmal allerdings makaber, da wir hin und wieder Einquartierung bekamen. Also, nachts brannte immer eine Laterne im Zimmer. Meine Mutter hatte an ihrer Bettseite einen Stuhl mit einem Feuerhaken liegen. Dann raschelte es, und es kamen Ratten. Sofort schlug meine Mutter mit dem Feuerhaken auf den Stuhl, und die Eindringlinge verschwanden. (Heute sage ich: arme Mama!)

In unserem Zimmer hatten wir aber auch noch andere außergewöhnliche Erlebnisse zu verzeichnen. Da wir keinen Kleiderschrank besaßen, hatten wir eine Ecke des Zimmers als solchen benutzt. Ein Vorhang und dahinter unsere Garderobe. Es ging ganz gut, man mußte eben erfinderisch sein. Und dann kam der Hammer: Eines Ta-

ges zog ich meinen Mantel an und wäre vor Schreck beinahe in Ohnmacht gefallen, denn in einer Manteltasche war ein Nest mit jungen Mäusen! Es hat mich eine Weile gekostet, dieses Erlebnis zu vergessen, aber das Leben geht ja weiter.

Und es ging auch weiter. Meine Mutter marschierte alle drei Wochen zu meinem Vater nach Marienburg ins Gefängnis, um ihn mit etwas Verpflegung zu versorgen, damit er so einigermaßen bei Kräften blieb. Meine Mutter hat ganz schön was geleistet, denn von Paleschken bis Marienburg waren es immerhin 21 Kilometer.

Bei ihrer Rückkehr hat sie einmal beinahe meine beiden kleinen Brüder nicht erkannt. Im Nachhinein konnte man darüber lachen, aber die Situation war ziemlich ernst. Die kleine Tochter von Frau Schulz hatte Läuse, ich fand es ziemlich schlimm, zumal die Kleine wunderschöne Locken hatte. Damit die kleinen Tierchen nicht auch in unsere Familie übersiedelten, habe ich meinen Brüdern einfach die Haare abgeschnitten, und nun hatten sie eine Glatze. Ich fand das sehr hygienisch.

Ja, und dann kam das Frühjahr 1947, alles ging seinen alten Trott. Doch plötzlich Feuersalarm. Drei Häuser brannten nieder, darunter auch das Haus, in dem wir wohnten. Wieder haben wir alles verloren, aber wir retteten unser Leben. Wir wurden bei Familie Dombrowski untergebracht, bekamen dort ein kleines Zimmer. Hier gab es keine Ratten, denn es war ein neueres Haus.

Jetzt war im Gespräch, daß wir Deutsche in unser restliches Deutschland ausgesiedelt werden sollten. Doch da ich im Arbeitsprozeß war, wurden wir zurückgestellt. Mein Vater war inzwischen aus dem Gefängnis entlassen worden und hielt sich in Stuhm bei den Geschwistern Malewski im Vorschloß auf. Dort hackte er Holz und machte sich auf dem Hof nützlich. Ja, und dann plötzlich ein großer Lichtblick: Der Chef meiner Schwester in Stuhm besorgte für unsere ganze Familie die Ausreisepapiere. Wir waren glücklich. Wir kamen nach Marienwerder, allerdings mußten wir dort drei Wochen warten, bis ein Transport Richtung Westen zusammengestellt wurde. Im Güterwagen ging es dann los.

Unterwegs haben wir auch noch allerhand gute und nicht so gute Dinge erlebt. Es gab schon manchmal sehr heikle Situationen. Nach vier Wochen sind wir zunächst in Rüdersdorf bei Berlin gelandet. Unsere zweite Heimat wurde dann Fredersdorf. Und nun begann wieder die große Hungersnot. Doch hier will ich dieses Kapitel erst einmal beenden. Vielleicht schreibe ich später noch, wie es weiterging.

Erika Weiß geb. Hinz, frh. Stuhm, Vorschloß

Das Gut Paleschken

Das Rittergut Paleschken hatte eine Größe von 279 ha. Der letzte Besitzer, Erich Dyck, war ein ausgezeichnete Landwirt und Züchter. Der gut gepflegte und berühmte zum Gut gehörende Park mit mehr als 120 verschiedenen Baumarten und mit vielen seltenen Pflanzenbeständen war in Fachkreisen ganz Deutschlands bekannt und wurde alljährlich von Wissenschaftlern sowie von Mitgliedern naturwissenschaftlicher Gesellschaften und Botaniker-Vereinen besucht. Außer dem klassizistischen Gutshaus und den Wirtschaftsgebäuden gehörten 10 Insthäuser zu dem Gut, auf dem insgesamt 16 Familien beschäftigt waren.

Der 84jährige Gutsherr und seine Ehefrau wollten im Januar 1945 ihre auf dem Gut beschäftigten Familien nicht im Stich lassen und verzichteten auf die Flucht nach Westen.

Soldaten der Roten Armee haben das Ehepaar Dyck ermordet.

Anmerkung der Redaktion

Zu den diesjährigen Festlichkeiten „Tage der Sztumer Erde“

vom 20.-22. September 1996 luden der Rat und die Gemeindeverwaltung in Sztum (Stuhm) u.a. den Bundesvorsitzenden und Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Odo Ratza, der gebürtiger Stuhmer ist, und den Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff ein.

An der Veranstaltung nahmen Odo Ratza und Alfons Targan als Heimatkreisstellvertreter teil. **Odo Ratza** sprach bei diesem Anlaß das folgende **Grußwort**:

„Gerne habe ich die Einladung zu Ihren diesjährigen Festtagen angenommen, zumal ich hier in Stuhm geboren bin und hier eine glückliche Jugend verlebt habe.

Stuhm ist meine Heimat, so wie sie es auch für viele damalige Bürger ist, die 1945/46 diese Stadt verlassen mußten. Es ist daher eine gute Idee, ein Stadtjubiläum zusammen mit damaligen Bewohnern dieser Stadt zu feiern.

Ich bin nicht das erste Mal nach dem Krieg hier, genauso wie viele meiner Landsleute in den letzten Jahren Stuhm besucht haben. Es wären wohl mehr meiner Landsleute heute hierher gekommen, wenn wir dieses zeitgerecht vorbereitet hätten. So bleibt es mir nun vorbehalten, Ihnen die Grüße des Heimatkreises Stuhm zu überbringen, des Heimatkreises, der den Zusammenschluß aller ehemaligen deutschen Bewohner Stuhms in der Bundesrepublik Deutschland darstellt. Insbesondere wurde ich gebeten, Ihnen die Grüße des Kreisausschusses des Heimatkreises und seines Vorsitzenden Otto Tetzlaff zu übermitteln, der aus Termingründen zu seinem Bedauern der Einladung nicht folgen konnte.

Sie, die heutigen Bewohner Stuhms, und wir, die ehemaligen, haben beide schwere Zeiten erlebt. Für Sie ist Stuhm zur Heimat geworden. Für uns und unsere Kinder ist Stuhm noch die angestammte Heimat. Sie ist aber anders geworden. Die Kulisse der Stadt ist weitgehend geblieben, die Szene aber hat sich grundlegend verändert. Und dennoch lieben wir diese Stadt, zumal noch einige ehemalige Bürger hier geblieben sind, die sich in letzter Zeit zu einem deutschen Minderheitenverein zusammengeschlossen haben.

Die Zeiten des politischen Gegeneinander Polen/Deutschland sind vorbei. Verständigung und Freundschaft sind die Ziele des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages. Wenn auch manches in diesem Vertrag noch offen und regelungsbedürftig ist, sollten wir alle, ehemalige und heutige Bewohner, versuchen, uns näher zu kommen in gegenseitiger Achtung und in Liebe und Fürsorge für Stuhm. Beseitigen wir in unseren Köpfen die teilweise noch vorhandenen ideologischen Hürden und öffnen wir die Herzen zueinander. Der erste offizielle Schritt ist heute getan. Mögen weitere folgen.

In dieser Stadt lebten viele Jahrhunderte Deutsche und Polen. Sie haben sich verstanden, gegenseitig respektiert und waren problemlose Nachbarn. Wir saßen als Kinder zusammen in der Schule und der Kirche, spielten und badeten zusammen in Sportvereinen. Wir konnten gar nicht unterscheiden, wer Deutscher und wer Pole war.

Gerne erzähle ich die Geschichte, wer konnte wohl erkennen, daß der Arzt Dr. Murawski Pole, sein Kollege Dr. Kobuszinski Deutscher war. Sie sahen gleich aus, beide sprachen akzentfrei deutsch und hatten in ihren Namen beide die polnische Endsilbe „ski“. Für mich war es noch schwieriger, da Dr. Murawski bei uns zu Hause der Hausarzt war. Dieses friedliche Nachbarschaftsverhältnis wurde dann jedoch

durch das Aufkommen nationalistischer Tendenzen und Aktionen jäh zerstört, die letztlich zur Katastrophe führten.

Diese Erfahrungen meiner Jugendzeit sind für mich Anlaß und Anstoß und Mahnung zugleich, für die Verständigung von Polen und Deutschen einzutreten - eine Verständigung, die ich nicht nur für notwendig, sondern auch für möglich halte - und mich für eine gemeinsame, friedliche Zukunft einzusetzen; dies nicht nur privat, sondern auch in meiner Eigenschaft als Bundesvorsitzender und Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen.

In diesem Sinne wünsche ich der Stadt Stuhm eine glückliche und friedliche Zukunft sowie ein offenes Miteinander der heutigen und ehemaligen Bewohner dieser Stadt. Für die diesjährigen Festtage alles Gute!"



von l.n.r.:
 Alfons Targan,
 stellvertr. HKV
 Krzysztof Mroczkowski,
 Bürgermeister v. Sztum
 Odo Ratza,
 Sprecher d. Landsm.
 Westpr.

Am 21.09.96 in der
 Bibliothek in Stuhm
 (Sztum) im früheren
 Hause des Rechtsan-
 walts Blenke

Stuhm

Blick auf Stuhm



Stuhm, W.-Pr., Marienwerder Straße
Hotel „Königlicher Hof“



**21. Stuhmer Heimatkrestreffen vom
31. Mai bis 1. Juni 1997 in Bremervörde**



Wohn- und Geschäftshaus Elektromeister Bruno Ketturkat,
links angrenzend: Malermeister Schuckert, rechts Apotheke
inges.: Inge Lehnert geb. Ketturkat

Erinnerungen von Gerhard Grahlke†, frh. Stuhm

Stuhm/Westpreußen

Fortsetzung: **Marienwerder Straße** (ab 1935 Adolf-Hitler-Straße)

Linke Seite ab Marktplatz:

Meissner, August	Gaststätte „Milliardenstübchen“ Likörfabrik und Weinhandlung
Lenzner, Stanislaus	Maßschneiderei für Herrenbekleidung u. Uniformen Tuchlager und Hüte
Kaminski, Hugo	Sattlermeister
Dreyer, Alfred	Hotel „Königlicher Hof“
Tucher, Paul	Bierverleger
Rohde, Willi	Uhrmachermeister, Schmuck und Optik
Schulz, Max	Restaurant „Bürgerhalle“, Kegelbahn, Ausspannung
Jansen	Wäschegeschäft
Frl. Sommer (Slomski)	Schneiderin
Dr. Murawski, Felix	Sanitätsrat
Geschwister Malten (Malewski)	Landwirtschaft und Bleiche am See
Raiffeisenkasse	(bis 1938 „Bank Ludowy“)
Mietshaus	
Thurau, Friedrich	Landwirt
Kowalski, Josef	Fleischermeister
Klingenberg	Mietshaus
Potowski, Theophil	Vorschloß-Mühle
Kratzke, Franz	Bahnbeamter
Katholischer Kindergarten	
2 Mietshäuser	
Zwadsich, Josef	Malermeister
Stolz	Tankstelle



Johannes Szywniewski Stuhm Westpr.

Friedrich-Ebert-Straße 10 / Telefon Nummer 12

Kolonialwaren / Destillation
Delikatessen / Südfrüchte

Restaurant / Hotel



Geschäftshaus und Hof mit Stallungen und Ausspann

noch linke Seite:

Ruttkowski, Friedrich

Hammerski, Carl

Inh. M. Hass

Sickart, Josef

Sickart, Josef

Goede, Wilhelm

Hinz, Emil

Viehhändler

Maschinenfabrik, Lohndrescherei

Baugeschäft

Mietshaus

Landwirt

Landwirt

Soweit erinnerlich wohnten in den Mietshäusern u.a.

Nr. 3: Frau Jädeke, zwei Familien Bormann (Borowski)

Nr. 5: Familie Winter (Wiatrowski), Polizist

Nr. 7: Familie Ritter

Rechte Seite ab Marktplatz

Baumgarth, Paul

Textilgeschäft, Stuhmer Sortimentslager
(Ecke Marktplatz)

Salomon, S.

Weiss, Emil

Fahrräder und Nähmaschinen-Reparaturen

Bäckerei

ab 1940 **Ketturkat, Bruno**

Elektro-Installations-Geschäft

Schuckert, Walter

Malermeister

Mowinski

Farben und Lacke

2 Mietswohnhäuser

Süpner, Johannes

Kolonialwaren, Gastwirtschaft, Ausspannung

(Szywniewski)

Kohlen- und Baustoffhandlung

Amtsgericht, liegt abseits der Straße u. ist über einen breiten Fußweg zu erreichen

Wardel, Josef (Wardetzki)

Schuhmacher

Sickart, Johann

Klempner- und Installateurmeister

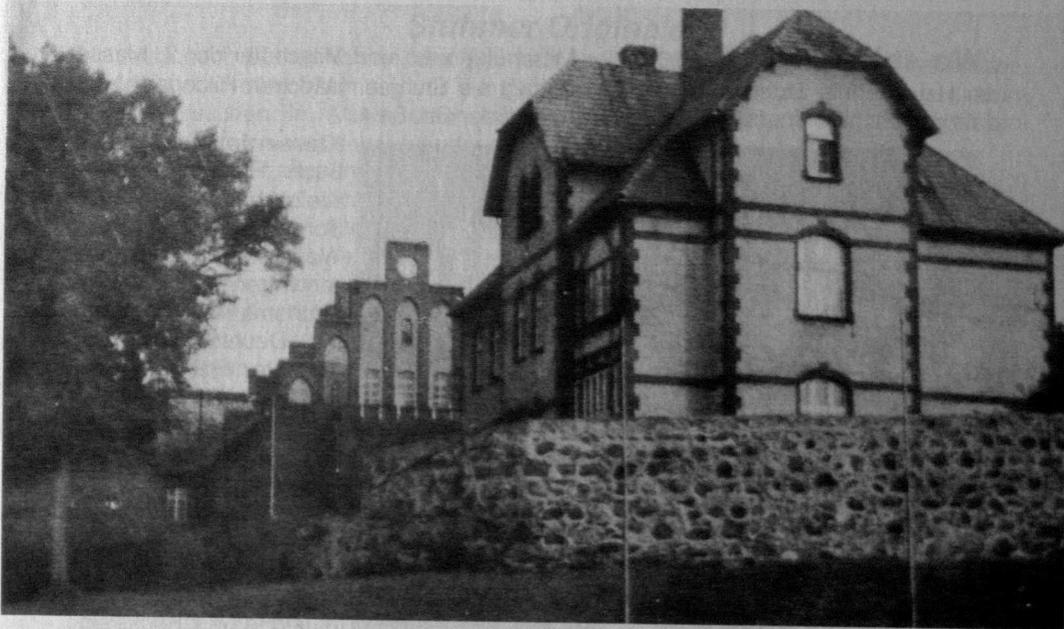
Brücke über den Durchfluß zwischen Hinter- und Wargelssee

von Janitzki, Bruno

Bau- und Möbeltischlerei, Sargmagazin

Schroeder, Erich

Auto-Reparatur-Werkstatt



Amtsgericht und Richterwohnungen

noch rechte Seite:

Brehm, Johann

Kolonialwaren, Spirituosen und Eisenhandlung,
Ausspannung

Mietshaus

Heißmangel

Sombrowski, Franz

Landwirt

Bojanowski, A.

Malermeister

Laut Mitteilung von Frau Hildegard Leopold geb. Schuchert wohnten außer den von Grahlke genannten Personen in den Mietshäusern noch:

in Nr. 2: Herr Wichowski

in Nr. 4: Familie Schuchert, Wwe. mit 3 Kindern, Vater 1994†, **Ehepaar Breitel**,
Frau Grigull, Herr Böhnke

in Nr. 6: Fr. Thoms (Schneiderin), **Ehepaar Schenk**

danach: Lietz, Landwirt

Kirchstraße

Die Straße führte von der Gerichtstraße rechts ab zur kath. Kirche und zum Gemeindehaus. Weiter führte die Straße, die jetzt etwas enger wurde, zum Seeweg hinunter. Vom Gemeindehaus an der Friedhofsmauer war die Straße durch einen hohen Holzzaun gesperrt. Hier wurden die Abfälle, Kränze, Laub usw. gelagert, um später abgefahren zu werden.

Auf der rechten Seite war noch ein Wohnhaus der

Familie Tuscher (Tuschinski) Bäckerei,

der Sohn hatte in einem der Nebengebäude eine Fahrrad-Reparatur-Werkstatt, die wir Schüler öfters in Anspruch nahmen.

wird fortgesetzt.

„**Wo seid Ihr geblieben**, Ihr Mitschülerinnen und Mitschüler der 2. Klasse der Hauptschule Stuhm im Jahr 1944?“, fragt als Stuhmer Mädchen **Hildegard Leopold geb. Schuchert**, früher Stuhm, Marienwerder Straße 4.



Klassenfoto aus dem Buch „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“, S. 46, auf einem Wandertag. Unsere Lehrer waren: Rektor Eich: Mathematik, Herr Köhler: Deutsch und Geschichte, FrI. Huhmann: Englisch und Erdkunde, FrI. Bogdan, Klassenlehrerin: Sport u. Biologie. Einige Namen sind mir noch bekannt: Wanda Begger, Hildegard Schreckenbach, Christel Rahn, Rosemarie Erasmus, Hedwig Rückstein, Christel Preuß, Manfred Köhler, Wolfgang Stolz, Gerhard Wargalla.

Im nächsten Jahr ist wieder das Stuhmer Heimattreffen in Bremervörde. Es wäre schön, wenn wir uns nach 52 Jahren dort begegnen würden, oder schreibt mir mal, ich würde mich sehr freuen! Ich grüße alle herzlichst, **Hildegard Leopold geb. Schuchert**, Am Schützenplatz 28, 27721 Ritterhude, Tel.: 04292/1654.

Klassenfoto Jahrgang 1930 der Hauptschule Stuhm (Pavillon), aufgenommen 1943 oder 1944 bei einem Klassenausflug. **Einges.: Günter Wende**



Wer sich auf dem Foto wiedererkennt, möge sich melden bei Günter Wende, Obere Trift 14, 32683 Barntrop-Selbeck, Tel.: 05263/4991

Stuhmer Originale

Wer heute nach Stuhm kommt, das sich jetzt Sztum nennt, muß sich daran gewöhnen, daß selbst am hellen Vormittag vor den Schnapsläden oder Kneipen Männer herumlungern, die versuchen, im Alkohol ihren trüben Alltag zu verschönern oder zu vergessen. Auch dies trägt zu einem sehr veränderten Stadtbild bei.

Natürlich hatten wir auch in den alten Stuhmer Jahren gastliche Stätten, in denen fröhlich gebechert wurde. Und auch damals versuchten manche, ihr Leid im Schnaps zu ertränken. Ich weiß noch, daß in meiner Kindheit am Freitag - das war für viele der wöchentliche Zahltag - kein Schnaps verkauft werden durfte, damit niemand in Versuchung kam, mit dem Wochenlohn gleich an die Theke zu gehen. Es gab schon mal Betrunkene, aber die waren doch eine Ausnahme, so daß sie - jedenfalls für uns Kinder - zur kleinen Sensation wurden.

Einer von jenen, die gern tiefer als verträglich ins Gläschen schauten, war der „Töpferstift“, ein stadtbekanntes Original. Sein Spitzname rührte daher, daß er es nach seiner Lehrzeit als Töpfer und Ofensetzer nie bis zur Gesellenprüfung gebracht hatte. Dennoch versah er sein Handwerk bei einem gutmütigen Meister. Hatte er dann aber mal einen über den Durst getrunken und torkelte über den Marktplatz, war gleich eine Kinderschar versammelt, die laut „Töpferstift“ schrie. Das brachte den ansonsten harmlosen Mann in Harnisch, und er versuchte, uns zu verfolgen. Daß wir schneller als er waren, ist klar.

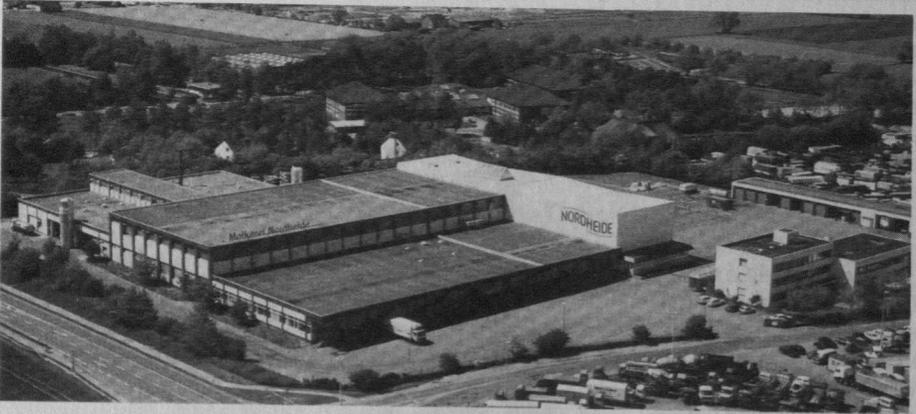
Noch vor den Zeiten des „Töpferstifts“ tauchte im Stuhmer Stadtbild eine Gestalt auf, die „Julek“ gerufen wurde. Auch er war Erwachsenen und Kindern bekannt, wurde von uns aber nicht gehänselt. Den Julek fürchteten wir eher ein wenig, wenn er in seinem langen Mantel und in der ganzen Aufmachung recht ungepflegt durch die Straßen Stuhms wanderte.

Ein recht harmloses Stuhmer Original war der „Lukas“. Wie der Bengel wirklich hieß, ist mir nie klargeworden. Ich entsinne mich eines etwa siebzehn- oder achtzehnjährigen Kerls, der nicht gerade vor Sauberkeit strotzte, sich nicht durch große Intelligenz hervor tat, aber für allerlei Dienste sehr gut zu brauchen war. Lukas war von Natur aus freundlich und willig, absonderliche Aufträge auszuführen. Zum Beispiel saß er zur Begeisterung von uns Kindern stundenlang im Schaufenster eines neueröffneten Schumachergeschäftes an der Peter-Mogge-Straße auf einem alten Kinder-Dreirad, war ein bißchen kostümiert, hatte auf dem Schoß ein Schild mit dem werbenden Text des neuen Schuhmachers: „Morgens gebracht - mittags gemacht. Mittags gebracht - abends gemacht. Abends gebracht - morgens gemacht.“ Rhythmisch nickte Lukas dazu mit dem Kopf, und ebenso rhythmisch bewegte er die rechte Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger in Richtung Plakat. - Kamen Karussells nach Stuhm, waren wir natürlich sofort am Platz vor dem Schützenhaus zur Stelle, um den Aufbau zu bewundern. Lukas wurde von den Schaustellern aber immer sofort als vielseitig einsetzbarer Mensch entdeckt. Er mußte entweder die in meiner Kindheit noch nicht unbedingt motorisierten Karussells mit anschieben oder die doch schon maschinell angetriebenen Plattformen von unten her zum Schwingen bringen. In einem Fall spielten wir dem armen Lukas einen Streich. Er saß in einem engen Blechkasten, der als Wahrsage-Automat angepriesen wurde. Ließ sich jemand von dem Reklameschild dazu verleiten, ein Dittchen (zehn Pfennige) in den Geldschlitz zu werfen, mußte der Lukas in seinem engen Kasten einen mit Wahrsagerei bedruckten Zettel durch den Schlitz schieben. Wir hatten die „Automatik“ natürlich schnell durchschaut, und so lupften wir den Automaten mitsamt dem darinnen hockenden Lukas auf die Seite und legten den Kasten auf die Tür. Lukas war nun jämmerlich eingesperrt und fing an zu schreien. Natürlich wurde er schnell befreit, und wir suchten das Weite.

Für Leute wie den originellen Lukas hatte der Staat später keinerlei Verständnis. Zum Wehrdienst taugte der nicht, und Botengänge waren auch nicht mehr so viele zu vergeben. Lukas verschwand aus unserem Gesichtskreis.

Martin Teschendorff, frh. Stuhm (Markt 2)

Aus dem Patenkreis Rotenburg (Wümme)



Bremerland-Nordheide-Molkerei, Sittensen

Die in Sittensen ansässige, 1904 gegründete Molkerei Nordheide fusionierte 1994 zu obigem Unternehmen mit Betriebsstätten in Sittensen, Seckenhausen und Bremerhaven. Produktschwerpunkte sind Kaffeesahne, Schlagsahne, saure Sahne und verschiedene Quarksorten. Bei den kleinen Kaffeesahne-Portionen ist es das führende Unternehmen der Welt. Am Betriebsstandort Sittensen sind etwa 250 Arbeitnehmer beschäftigt.



Wümmeniederung unterhalb von Rotenburg

Die **Wümme** entspringt wie die **Oste** am Rande der Lüneburger Heide und ist der Fluß des Südkreises. Insbesondere unterhalb von Rotenburg besitzt er eine markant durch Wälder und Gebüsch zur benachbarten Geest gut abgegrenzte Niederung, die für den Naturschutz eine erhebliche Bedeutung hat.

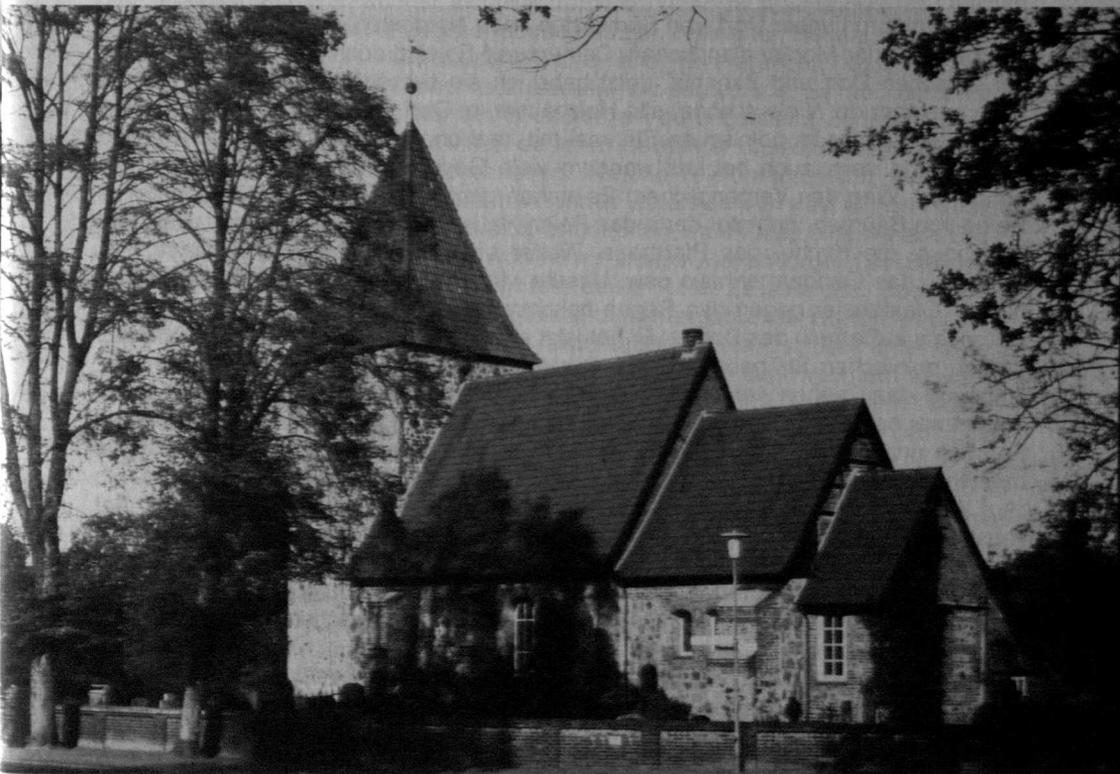


Herrenhaus in Stuckenbostel

Das Herrenhaus des Gutes Stuckenborstel bei Sottrum liegt auf einem von Wassergräben umgebenen großen Grundstück unmittelbar neben einer Wassermühle an der Wieste. Das Haus wurde im Jahre 1631 von dem dort bis 1750 herrschenden Adelsgeschlecht der Clüver gebaut (Umbau 1732).

St. Bartholomäus-Kirche in Kirchwalsede

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts errichteter romanischer Feldsteinbau aus rechteckigem Schiff, Chorquadrat, ansatzweise erhaltener Ostapsis und einem Westturm. Der Innenraum wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gewölbt. Er besitzt eine barocke Ausstattung.



Erinnerungen an die Heimatreise vom 25.7. bis 4.8.1996

und nochmals „Blaue Kutsche“. Momentbild vom 2. August 1996

Wie schon einige Sommer vorher leitete auch in diesem Jahr am Freitag, dem 2. August 1996, Herr Targan seine Landsleute durch den Kreis Stuhm. Viele schöne Tage voll von heimatlichen, oftmals unklaren Empfindungen liegen hinter uns, aber ebenso viele noch vor uns.

Für mich war dieser Freitag ein besonderer Höhepunkt. Wir hatten die Gruppe Vaterland in Marienwerder besucht, hatten einige Mitbringsel übergeben und gemeinsam andächtig den Dom besichtigt. Nun rollte der blau-lila-farbene Reisebus mit seinen Gästen durch die engere Heimat der „Dörfler“. Wie immer sprach Herr Targan ins Mikrofon. Die Köpfe drehten sich nach rechts - dann nach links - wie von magischen Kräften gezogen. Überraschend durften dann Heimatfreunde ihre Dörfer selber erklären. Diese sehr schöne, ansprechende Idee löste Spannung aus.

Usnitz - Braunsvalde - Stuhm zogen vorbei. **Deutsch Damerau**, ich wurde aufgerufen! Was soll das werden? Tausend Gedanken gingen mir durch den Kopf. Sie blieben beim Dorfplan im Heimatbrief Nr. 48, S. 24/25, und den Fragen der Damerauer dazu hängen. Auch der Artikel „Die Blaue Kutsche“ im Heimatbrief Nr. 47, S. 52-54, und der Vergleich zu heute, 53 Jahre später, waren plötzlich da und begannen für mich Gestalt anzunehmen. Aber was sage ich nun jetzt? Ich wußte doch selbst - nuscht ...! Platz nehmen - Flüstertüte ran! - und es ging ohne viel Hemmungen, einfach so. Der Bus fuhr viel zu schnell, ich hätte noch manches berichten können. Chausseeränder - Sommerweg - Radfahrer auf dem rechten Fußgängerweg: - rechts fahren, links abbiegen. - Apfelbäume an der Straße, - Kulpen, recht grün - geklaut - schmecken immer.

Wir fahren durch unser Dorf, von Südwesten nach Nordosten. Es ist ein Straßendorf in einem Tal der Moränenlandschaft. Damerauer! Es sind doch **neun** Siedlungshäuser zwischen Dorf und Bahnhof. Jetzt habe ich sie persönlich gezählt. Sie stehen noch bewohnt da. Viele schöne, alte Holzhäuser im Dorf sind nicht mehr. Dafür sind neue Steinhäuser im polnischen Stil, mal mit, mal ohne Spitzdach, gebaut worden. Nicht traurig sein, auch bei uns wandern viele Gegenstände, an denen das Herz hängt, den Weg des Vergänglichen! Es stehen noch am direkten Straßenrand eine Reihe von Bäumen, dahinter dann das Reich-Haus, die Gurki-Schule, das Stahnke-Wirtshaus, die Kirche, das Pfarrhaus. Weiter erklärte ich das Wölk-Gelände, die Bäckerei, das Gendarmenhaus usw. Unsere Madonna am Kreuzweg nach Mahlau hat ein Glasfenster gegen den Regen bekommen! Es steht noch unser ehemaliger Hof rechts außerhalb des Dorfes. Er hat jetzt eine ganz andere Form. Weit leuchtend das im polnischen Stil gebaute und mit hellen Farben gestrichene Wohnhaus. Die Gebäude dazu sehen vernünftig aus. Alte Bäume sind verschwunden, neue sind nachgewachsen. Die Menschen darin stammen aus der Buggend. Die beiden Familien arbeiteten fleißig, schon in der dritten Generation. Es geht ihnen im allgemeinen gut, sie denken an Landzukauf.

„Auf Wiedersehen, Hof meiner Eltern, ich bin zufrieden, daß du nicht als Ruine daliegst oder ganz verschwunden bist, daß das Feld bestellt ist, die Früchte gedeihen!“ Vater sagte immer: „Erst die dritte Generation ißt das Brot“.

Und wir, die wir uns heute mit einem so stolzen Reisebus durch das Land unserer Väter fahren lassen? Geht es uns im deutschen Land zwischen Oder, Elbe und Rhein nicht auch so?

Weiter nach Losendorf! „Herr Targan! Oh Gott! Wir müssen unter den Bahngleisen hindurchfahren, wenn wir jetzt vom Kreuzkrug zum Gotteshaus nach Losendorf mit **dieser „Blauen Kutsche“** wollen“.

In der evangelischen gotischen Backsteinkirche beteten wir damals 1939 für den Frieden und dankten Gott für die gesunde Heimkehr des Sohnes und Bruders aus Stalingrad. - Heute nun? -

Ihr, meine lieben Mitreisenden, habt mit mir in Gedanken die Kulpen gegessen, den Atem in der Bahnunterführung angehalten und habt mir gut zugehört. - Es bleibt:

„Denken an gestern - handeln für morgen!“

Danke, herzlichen Dank!

*Eure Dorothea Mey geb. Napromski
früher Deutsch Damerau, Kreis Stuhm*

Treffen der Dt. Damerauer in Gütersloh

Zum ersten Mal nach 50 Jahren nahm ich im Juni 1995 am Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde teil. Auf einer Namensliste fand ich die Anschrift von Bruno Goldammer. Vor meinem geistigen Auge entstand sogleich das Bild vom Dt. Damerauer See und einer Paddelbootfahrt mit Bruno über den See. Ich mag damals etwa neun Jahre alt gewesen sein, und es war für mich ein großartiges Erlebnis. Bruno war schon ein großer Junge, der mir mit seiner Fahrt eine solch große Freude machte, die ich nie vergessen sollte.

Über Bruno entstand der Kontakt zu Georg Reich, von dem ich mehr als 50 Jahre nichts gehört hatte. Bei Georg in Northeim wurde der Plan gefaßt, die Dt. Damerauer zu einem Treffen einzuladen. Georg brachte es fertig, mich zu überreden, die Einladungen zu schreiben und alles zu besorgen, was zum Gelingen unseres Treffens benötigt wurde. Für mich ist er seit diesem Tag „der Anstifter“, weil er es trotz meines Widerstandes geschafft hat, all diese Vorbereitungen zu übernehmen.

Der Wunsch also, vertraute Jugendfreunde aus der verlorenen Heimat nach langen Jahren endlich einmal wiederzusehen und alte Erinnerungen auszutauschen, machte uns Mut, dieses Vorhaben anzupacken. Wir sagten uns: Es muß doch möglich sein, die Dt. Damerauer für ein Wiedersehen zu begeistern! Zunächst war es nicht ganz einfach, an die Anschriften der alten Bewohner unseres Heimatdorfes zu kommen. Viele Briefe mußten geschrieben, manche Telefonate geführt werden, bis es feststand: Am 18. Mai 1996 treffen wir uns in Gütersloh! Am Fest Christi Himmelfahrt waren dann die ersten in Gütersloh eingetroffen, am Freitag eine weitere Gruppe. Um 21.00 Uhr an diesem Tag wollten wir unsere Marienburger Cilli Seikowski geb. Starosta und ihre Tochter Margarete sowie Rosa Zasada geb. Buchholz in Empfang nehmen. Es folgte aber ein 3 ½stündiges vergebliches Warten an der Autobahn-Raststätte Gütersloh. Das Dt. Damerauer Treffen schien unter einem schlechten Stern zu stehen. Noch in der Nacht konnten wir dann von dem Verkehrsunfall unserer Marienburger erfahren und sie dann doch um 2.00 Uhr „fast“ wohlbehalten in Empfang nehmen. Was war geschehen? Zunächst verlief in dem polnischen Kleinbus alles in bester Ordnung. Dann aber machte sich auf der Autobahn die „Sparsamkeit“ des polnischen Busunternehmens bemerkbar; weil ein völlig abgefahrener Reifen die Belastung der weiten Reise nicht aushalten konnte, platzten zwei Reifen. Cilli, Margarete und Rosa waren Gott sei Dank „nur“ mit Prellungen davon gekommen, die sich aber in den nächsten Tagen schmerzhaft bemerkbar machten. Die Nachtruhe war also kurz.

Am Samstag, 18. Mai, kam der spannende Augenblick, in dem man sich fragend und erwartungsvoll gegenüberstand! Die Freude war groß, und oft lag man sich tränen- den Auges in den Armen! Wie schön, sich nach 50 Jahren wiederzusehen.

In dieser Freude hieß Georg Reich die Anwesenden herzlich willkommen und erwähnte besonders Cilli, Margarete und Rosa, die eigens von Marienburg zu diesem Treffen gekommen waren. Als Gast wurde Pfarrer Henkel aus Gütersloh begrüßt.

Unser ältester Teilnehmer war Paul Bergner-Gurki, der erstgeborene Sohn unseres Dorflehrers Gurki.



Pfarrrer Henkel und Christel Jahn

Herzliche Grußworte richtete auch Pfarrrer Henkel an uns. Er hatte durch Pfr. Schilakowski seine erste Begegnung mit Dt. Damerau. Auf einer Fahrt nach West- und Ostpreußen vor zwei Jahren besuchte er mit einer Anzahl Dt. Damerauer auch unser altes Heimatdorf. Pfr. Henkel fühlt sich mit den Vertriebenen aufs engste verbunden, und so hat Georg Reich ihn zum Zeichen der Anerkennung zum Ehrenbürger unseres Heimatdorfes ernannt. Georg überreichte eine entsprechende Urkunde, die Felix Kowall in vollendeter Kuntschrift angefertigt hatte.

In unserer Wiedersehensfreude gedachten wir aber auch im Gebet unserer lieben Verstorbenen, besonders derer, die auf so bestialische Weise von den Russen in unserem Dorf ermordet worden waren.

Es gab viel zu erzählen. Alte und neue Aufnahmen wurden angeschaut, zumal zwei umfangreiche Fotoalben von Walter Laskewitz großen Beifall fanden. Eine gelungene Überraschung machte uns Cilli mit einem Videofilm, den sie wenige Tage vor unserem Treffen zusammen mit ihrem Sohn Norbert in Dt. Damerau aufgenommen hatte. Jedes Haus nannte sie uns mit dem Namen der ehemaligen Besitzer, und auch die Grundstücke, auf denen heute kaum noch erkennbare Zeichen Hinweise auf die früheren Eigentümer geben können - ein einzelner Baum, ein verfallender Mauerrest, die mit Unkraut überwucherte Fläche eines früheren Gartens wurden erwähnt. Für viele wurde dieser Film zu einem wehmütigen Wiedersehen mit dem alten Dt. Damerau. Cilli hat uns mit dieser Kassette ein unerwartetes Geschenk gemacht, und dafür sei ihr an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Einen zweistündigen Videofilm von Hans Funk über das alte Heimatland konnten wir leider aus Zeitgründen nicht mehr anschauen. Georg zeigte noch einen kurzen Film über das jetzige Dt. Damerau aus seiner Sicht.

Es war ein gelungenes Treffen! Und wenn es zum Abschied hieß: „... Wir müssen uns unbedingt wiedersehen“, „... es war wunderschön“, „...wir waren wie eine große Familie“, „...ich glaube, es hat jeden von uns sehr ergriffen“, dann waren solche Worte für die Initiatoren der schönste Dank. Diese Wünsche haben inzwischen ganz konkrete Gestalt angenommen. Im nächsten Jahr sind wir in Düsseldorf beim Regionaltreffen und in zwei Jahren bei Günther und Putti in Ebstorf. Ich jedenfalls freue mich jetzt schon auf das nächste Wiedersehen mit Euch und bin überzeugt, daß es Euch genauso geht.

Eure Christel Jahn

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Heimatreiseerinnerungen 25.7.1996

Gedanken zum Besuch bei den Minderheitengruppen in Stuhm und Marienwerder

Eine Losung des Ostpreußenblattes lautet:

*„Denken an gestern,
handeln für morgen“.*

Dieser Leitspruch geht mir in seinem ganzen Inhalt erst jetzt, nachdem die Heimatreise beendet ist, so richtig auf.

Das Denken an gestern stand vielleicht auch bei mir als Grund für diese Reise an erster Stelle. Mehrere Anläufe hatte ich in Kauf nehmen müssen, um einen Platz im Bus der Stuhmer Westpreußen für die Heimatreise vom 25.7. bis zum 4.8.1996 zu bekommen.

Denken an gestern war auch das Treffen mit meiner jetzt polnischen-deutschen Freundin aus der Kindheit.

Denken an gestern war auch die Suche nach den Gräbern meiner Vorfahren in Marienburg und Wernersdorf.

Denken an gestern waren der Besuch bei den polnischen Bauern auf unserem Hof in Deutsch Damerau und die Schweigeminute in der katholischen Kirche im Ort.

Doch denken an gestern stimmt traurig!

Doch handeln für morgen macht fröhlich!

Die deutsch-polnischen Verträge von 1990 und 1991 haben den Deutschstämmigen in Polen eine Reihe von Erleichterungen in bezug auf die Pflege ihrer Kultur und der deutschen Sprache gebracht. Aber auch uns persönlich, jedem einzelnen von uns, ist seine Aufgabe zugebracht. Es geht um das niveauvolle, herzliche Begegnen mit den Polendeutschen in unserer alten Heimat und nicht nur um das „Geldgeben“. Lange genug waren sie von Ausgrenzungen bis zur Ausweisung bedroht, jetzt sollen sie es besser haben, damit auch sie, gerade sie, schritthalten in der Entwicklung Polens zur Europäischen Union hin.

Bei meinen Besuchen in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren habe ich die Schwierigkeiten miterlebt, die auftraten, wenn Deutschstämmige Besuch aus der Deutschen Demokratischen Republik oder aus der Bundesrepublik Deutschland hatten. Da hieß es den Mund zu halten, damit nirgendwo in der Öffentlichkeit ein deutsches Wort erklang. Da gab es kein Einkaufen in Geschäften ohne die polnische Sprache. Trotzdem hatte ich immer das Gefühl, als ob sich das polnische Volk vorcomme wie zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite die ungeliebte Sowjetunion und auf der anderen Seite das stärker werdende Mitteleuropa. Da half den Polen nur ihr starker Patriotismus.

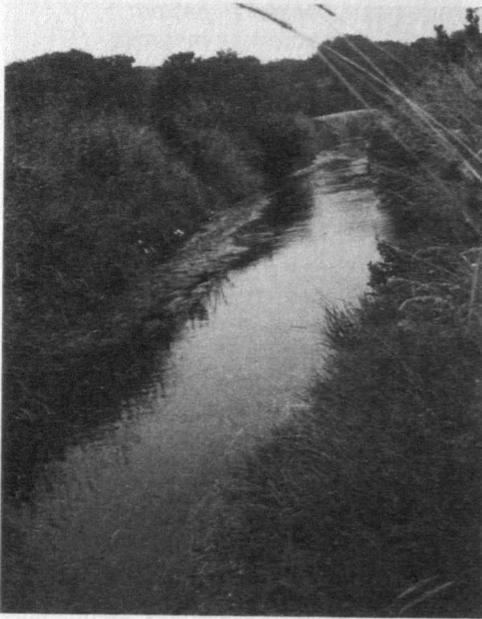
Handeln für morgen ist nicht nur das Erkennen der Situation, sondern auch die Unterstützung der deutschen Minderheit bei all ihren Aktivitäten, vom Besorgen eines Zentrums für die geschäftlichen und kulturellen Belange bis zur Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterial für den Unterricht in der deutschen Sprache. Die Menschen erwarten aber nicht nur Geld von uns, sondern auch „Nestwärme“. Können wir diese auch immer geben?

In Stuhm und Marienwerder habe ich verantwortliche Männer und Frauen erlebt, die sich ihren Aufgaben voll widmeten. - Sie benötigen Stärkung, denn die Zeit geht weiter, besonders auf dem Gebiet der Wirtschaft. Wir haben die Vorwärtsentwicklung im Handel, im Bauwesen und auf dem Gebiet des Tourismus während der Reisetage überall in Polen erlebt. Für diese schwierigen Aufgaben wollen wir die Deutschstämmigen in Polen bereit und fähig machen, damit sie jetzt endlich gleichwertig dastehen.

„Handeln für morgen macht fröhlich.“

*Dorothea Mey geb. Napromski,
frh. Deutsch Damerau, Krs. Stuhm*

Die Bache



Die Bache bei Neumark

Vorbei an saftigen Wiesen, Feldern, Bauernhöfen und Dörfern plätscherte behäbig, mit vielen Schleifen, die Bache von Baalau bis Altmark und weiter bis Marienburg und zur Nogat hin.

Der Ritterorden, der Trinkwasser für seine Burginsassen sowie Wasser für den Burggraben benötigte, zwang die Bache ab Altmark in ein künstliches Bett mit Schleusen und Mühlen. Daher wurde die Bache ab Altmark zum Mühlengraben.

Die Bache war mehr als nur ein wasserführendes Rinnsal. Sie war eine kleine Welt für sich. In ihrem Bett und dem näheren Umfeld bot sie vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum und reichlich Nahrung. Sie führte verhältnismäßig wenig Wasser, aber je länger es regnete oder je mehr Schmelzwasser dazukam, desto reißender wurde der

Bach. Überschüssiges Wasser verteilte sich auf tiefliegende Feuchtwiesen.

Im Winter war die zugefrorene Bache ein Tummelplatz für groß und klein. Mit Schlitten, Schlittschuhen oder auf Schlorren die Bache entlangzulaufen, war ein tolles Wintervergnügen. Vorsichtig mußten die im Eis aufgeschlagenen Löcher, aus denen die Dorfbewohner weiches Wasser für die Wäsche schöpfen, umfahren werden.

An eine Begebenheit erinnere ich mich ganz besonders gerne.

Mein Freund und Nachbar, Franz Krause, der zur Weihnachtszeit als verkleideter Weihnachtsmann die Bache über einen vereisten Steg überqueren wollte, verlor dabei aber das Gleichgewicht und stürzte in die eisige Bache. Natürlich half ich, den vor Kälte schlotternden Weihnachtsmann aus dem eisigen Wasser zu ziehen. Der Sack, den er auf dem Puckel getragen hatte, entschwand in den Fluten.

Zu Hause angekommen, erwarteten wir eine Strafpredigt, doch das Gegenteil war der Fall. Die ganze Familie amüsierte sich über unser nasses Vorweihnachtserlebnis.

Wenn die Schneeschmelze begann und das Eis brach, kam die Zeit für das nicht ungefährliche Eisschollenfahren.

Am Ostermorgen vor Sonnenaufgang war es Brauch, fließendes Wasser aus der Bache zu holen, um sich damit zu waschen. Es sollte Krankheiten verhüten.

Der Frühling zauberte am Bachrand viele schöne Blumen. Es waren verschiedene Irisarten, Sumpfkalla, Dotterblumen, Blumenbinse, Sumpfvergißmeinnicht und viele mehr. Blumen und Schilf boten den Wasservögeln, die dort ihre Nester bauten, vor Feinden Schutz. Viele Tiere fühlten sich über und in der Bache sehr wohl. Die Libellen jagten Insekten, die am Bach lebten. Die Bachstelze pickte Insektenlarven, die im

Wasser lebten. Im Schutz der Wasserpest lebte die Schlamm Schnecke, die sich dort wohlfühlte, wo der Bach langsam floß. Die Wasserspitzmaus war ein geschickter Taucher. Der Frosch ging im seichten Wasser auf Beutefang, und auch der Storch fand reichlich Nahrung.

Der Sommer war für uns Kinder Bade- und Fischzeit. Da waren die Flußkrebse. Für uns war es nicht schwer, zwischen Wurzelgeflecht oder im Lehmufer an einem einzigen Tag einen ganzen Eimer voll der gepanzerten Tiere mit bloßen Händen herauszufischen. Ein üppiges Festmahl für die ganze Familie. Um unser Taschengeld aufzubessern, verkauften wir diese Schalentiere an Feinschmecker, zu denen auch unser Herr Pfarrer gehörte. Der Fischreichtum war in der klaren Bache auch sehr groß. Das Fischeangeln war für uns eine langweilige Angelegenheit, da nur die kleinen Gringel beißen wollten. Mit sogenannten Schöpfnetzen machten wir reichlich Beute. Es waren Weißfische, Aale, aber überwiegend Hechte. Ein Labsal für uns, Freunde und Bekannte.

Die gute Luft ringsum verleitete uns oft zu einem Bad in der Bache. Danach im warmen Gras ein wenig zu träumen und über uns das Trillern und Flöten des Bachvogels zu hören, das war immer wieder ein schönes Erlebnis.

Dreimal durchquerte die Bache unser Dorf. An der ersten Brücke befand sich die Remise der freiwilligen Feuerwehr. Die Feuerwehrmänner, die reichlich Bachwasser bei ihren Proben verspritzten, hatten bei uns Kindern dankbare Zuschauer. Vorbei an der Festwiese, auf der unsere Dorfbewohner im Jahre 1944 das 650jährige Gründungsfest des Dorfes Altmark feierten, floß die Bache im großen Bogen zur zweiten Brücke, an der das Gasthaus Majewski stand und die Bushaltestelle nach Marienburg war.

Über die dritte größere Brücke (es gab noch viele kleinere) verlief die Straße in unsere Kreisstadt Stuhm.

Ich meine, daß an dieser Brücke die Bache zum Mühlengraben wurde. Auch heute noch plätschert die Bache-Mühlengraben unter dem neuen Namen Kanal-Juranda quer durch den Kreis Sztum.

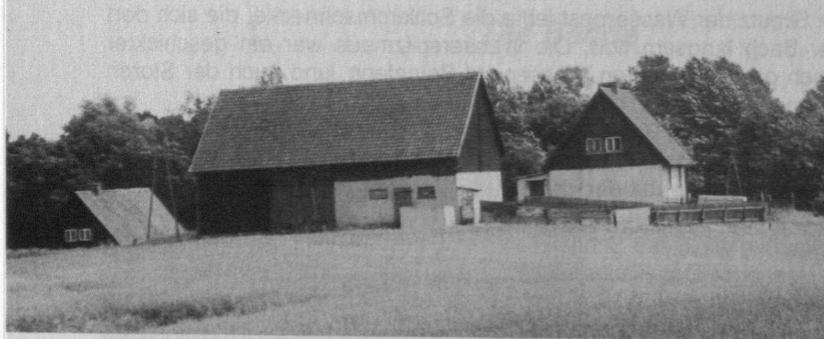
Herbert Seidel, frh. Altmark

Es zog mich hin - zur Heimat nach Schönwiese

Westpreußen, Heimateerde, fruchtbares Ackerland,
weite Ebenen, Wiesen und Felder im Ährenstand,
Wälder, Seen, Täler und Höh'n,
warteten auf ein Wiedersehen.

Schönwiese, von dem ich 1944 Abschied nahm,
die große Sehnsucht 1996 doch über mich kam.
Ich wollte meine Heimat wiedersehen jetzt,
denn die Zeit ist es, die uns Grenzen setzt.

So starteten wir, mein Bruder und ich,
die Spannungen der Begegnungen spürt und trägt jeder für sich.
Doch gemeinsam fahren wir liebend gerne
zum Elternhaus, das wir einst zurücklassen mußten in der Ferne.
Am 20. Juni 1996 stieg ich in Hannover in den Zug nach Magdeburg ein,
dort wollte mein Bruder mit seiner Lebensgefährtin mit dem Auto am Bahnhof sein.
Sie kamen von Schönebeck an der Elbe, brachten schön Wetter und gute Laune mit,
und blieben treue Begleiter auf unserer Heimatfahrt zu dritt.



Hof Grapentin, Schönwiese

Gut vorbereitet,
alle Entscheidungen mit
Herz und Verstand getroffen,
nahmen wir die
Anfahrt von 635
km zu unserem
Heimatort
Schönwiese im
Kreis Stuhm
gerne in Kauf,
mit großem
Hoffen.

Frankfurt/Oder war schnell erreicht, der Grenzübergang absolut unbelastend. Nur mit geübtem Blick das Auto und die Insassen abtastend, drückte man uns den Stempel in den Paß - einfach so, und wir waren in Polen, machten uns auf den weiteren Weg munter und froh.

Auffallend waren nun die Ortsschilder - nichts ist geblieben von den vertrauten Namen, die einst deutsch waren geschrieben. Von Küstrin ging es dann die 22 hinauf über Landsberg, Deutsch Krone, Konitz, Pr. Stargard rechts ab nach Marienburg, Stuhm, bis nach Schönwiese, unserem ersehnten Ziel. Erbaulich war der Blick überall unterwegs auf die weite Landschaft der Hügel, Wälder und Seen, der wohlbestellten Felder, was uns immer wieder sehr gefiel.

Es war zu Beginn der Abendstunden, als wir unser Quartier bei der deutschen Familie Kustosz in Niklaskirchen hatten gefunden. Herzlich wie Familienmitglieder nahm man uns auf, und unser Programm nahm am nächsten Morgen gut ausgeruht seinen Lauf. Die beste Hilfe haben wir dann täglich von Frau Kustosz erhalten, Gertrud war unersetzbar, stand als Reiseleiter, Dolmetscher und Zahlmeister voll ihren Mann, der überall für uns sorgte, mit Zloty alles bezahlte und zu Hause - nach der Umrechnung - auch gerne unsere DM nahm an.

Der Weg am ersten Tag in Polen führte uns in mein Heimatdorf Schönwiese, zum Hof meines Vaters - den ich einmal übernehmen sollte. Nun stand ich also nach 52 Jahren wieder vor unserem Haus. Es war mir erlaubt, auf dem Hof zu stehn - mich nach langer Zeit umzusehn. Und ich gestehe hier einmal, ohne mich zu schämen, Vergangenheit und Gegenwart brachen den Damm - heißer Tränen.

Die Kamera hält dann fest, was ich nun brauche, um neu zu gestalten das Heimatbild - das ich mir im Herzen doch möchte erhalten. Von den vier Tagesfahrten, die wir unternahmen, nenne ich nun Ziele, die wir suchten und wo wir auch ankamen. So ging es nach Gramten bei Deutsch Eylau (Westpr.), wo wir schnell den bewirtschafteten Hof von Onkel August Fester haben gefunden. Machten von dort den Abstecher zu den Rollbergen, sahen zu, wie auch von einem Schiff ein Berg wird überwunden.

Die größte Tagesfahrt war dann nach Rhede geplant; hier hat sich wiederum manche Träne ihren Weg gebahnt, denn in diesem Ort blieben damals - im März 1945 auf der Flucht - drei unserer Lieben zurück - ein Schicksalsschlag, der Unmenschliches offenbarte - und zerstörte alles irdische Glück. Tief betroffen, als wäre es gestern erst hier geschehn, machten wir uns weiter auf den Weg nach Bütow in Pommern, um auch unseren Geburtsort noch einmal zu sehn. Und trotz des großen Zeitabstands fanden wir zu Kindheitserlebnissen hier schnell zurück. Unser Geburtshaus, die Burg, beides steht noch da und hat uns erneut beglückt.

Noch zwei Orte wollten wir am nächsten Tag aufsuchen, und wir konnten in Lessen bei Pleesen (Polen) sowie in Wittmannsdorf bei Hohenstein (Ostpr.) auch stolz die Such-Erfolge verbuchen. Hier hatten unsere Großeltern ihre Höfe, wo sie ihre Felder bestellten und wir Großkinder uns immer gern in ihre Mitte gesellten. Was ich bei Hohenstein noch ernsthaft suchte, war der damals so große Ehrenfriedhof (1914-18) in Waplitz - doch was wir hier vorfanden, war nur noch das 10 Meter hohe Kreuz - hier und da ein Soldatengrab, von hohen Brennesseln, Kraut und mächtigen Bäumen umstanden.

Am 27. Juni 1996 nahmen wir Abschied von Christburg, dem Baalauer See und Niklaskirchen, fuhren noch einmal alle Orte ab, die in jenen Tagen so friedlich und voller Zukunft um unser Dorf Schönwiese lagen. Unsere Eindrücke von Land und Leuten sind besser als gedacht, auf den Feldern, den Straßen, in Dörfern und Städten wurde auf dem Weg des Fortschritts schon viel gemacht.

Vor der Marienburg trifft man deutsche Gäste in Pkw und Bussen an und begegnet unserem weißen Nummernschild recht zahlreich auf der Autobahn. Der Mann auf der Straße war freundlich, überall und zu jeder Zeit, das läßt hoffen, daß die junge Generation zur Völkerverständigung ist bereit.

So gehe ich weder enttäuscht noch verbittert wieder von hier weg, unser Reiseweg erfüllte voll seinen Zweck, und für Dich, mein Heimatland, sage ich bloß, Westpreußen läßt uns einfach nicht los. Warum - das ist leicht zu begründen: „Weil wir uns dort immer wieder werden zusammenfinden.“

Mit einem herzlichen Dankeschön an unseren Herrgott möchte ich meinen Bericht beenden
- seine Nähe war spürbar überall - bitten wir ihn, sich uns auch weiterhin zuzuwenden.

Walter Grapentin,
Stärkestraße 16 A
30451 Hannover

früher: Schönwiese, Krs. Stuhm/Westpr.

**Die Erinnerung steht immer
dem Herzen zu Diensten
Rivarol**

Bericht aus der alten Heimat

Bund Stuhmer-Christburger Heimat

Der Bund wurde von 27 Personen gegründet und am 20.2.1995 gerichtlich registriert. Nach 1 ¼ Jahren hat er 437 volljährige Mitglieder, 60 % davon sind jüngere Menschen zwischen 18 und 40 Jahren, häufig mit Kindern, so daß bereits 260 Kinder von 2 bis 14 Jahren beim Bund registriert sind.

Es ist gut und wichtig, daß sich so viele junge Menschen zum Deutschtum bekennen, denn dadurch werden die deutsche Muttersprache und deutsche Sitten und Bräuche in der westpreußischen Heimat nicht so schnell aussterben. Die Pflege der deutschen Sprache und deutscher Sitten und Bräuche ist auch als vorrangiges Ziel in der Satzung des Bundes verankert.

Der Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer-Christburger Heimat veranstaltet vierteljährlich ein Informationstreffen im gemieteten Saal des Kwadroklubs, bei dem die Mitglieder über alle Planungen und Veranstaltungen und auch über die Verteilung von Bekleidung usw. umfassend unterrichtet werden. Durchschnittlich treffen sich bei diesen Versammlungen 150 bis 200 Mitglieder. Bei der letzten Versammlung am 27.8.96 waren 161 Mitglieder zugegen.

Am 12. Mai veranstaltete der Bund eine Muttertagsfeier, zu der 157 Mütter erschienen. Es gab Kaffee und Kuchen, dazu viel Gesang in deutscher Sprache und musikalische Unterhaltung. Kinder, die in den Räumen des Bundes Deutsch lernen, verschönerten unter Leitung von Frau Renate Wittka aus Altmark den Muttertag mit frohen Liedern.

Am 16. Juni 1996 unternahm der „Bund“ einen Ausflug nach Masuren, bei dem die Klosterkirche Heiligelinde und die Ruinen des früheren Führerhauptquartiers bei Rastenburg besucht wurden. Viele Mitglieder kamen auf dieser Fahrt zum ersten Mal in das Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen.

Im Juli führte ein Ausflug zum Frischen Haff und nach Kahlberg auf der Frischen Nehrung. Obwohl das Gebiet des ehemaligen Kreises Stuhm in der Luftlinie nur etwa 30 bis 50 km von der Küste entfernt ist, war es für fast alle Fahrtteilnehmer die erste Berührung mit dem salzigen Wasser der Ostsee. Das liegt daran, daß 80 % der Mitglieder des Bundes aus sehr bedürftigen Verhältnissen stammen. Gutsituierte Landsleute haben leider sehr selten das Bedürfnis, sich dem Bund anzuschließen.

Am 1. September 1996 fand ein großes und langersehntes Kinderfest auf einem Ferien-Erholungsplatz in Stuhmerfelde statt. Dank des erhaltenen Geldbetrages aus der spontanen Sammlung beim letzten Düsseldorfer Regionaltreffen konnte das Kinderfest mit einem reichhaltigen Angebot durchgeführt werden. 117 Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren wurden mit einem Bus aus allen Richtungen abgeholt und zum Schluß wieder nach Hause gebracht. Die Stimmung der Kinder stieg von Stunde zu Stunde, denn ihnen wurden viele Spiele geboten, eine Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung, und es gab Zweitfrühstück, Mittagessen mit Nachtschüssel und schließlich am Lagerfeuer geröstete Würstchen, dazu viele Getränke, was ja für Kinder besonders wichtig ist.

Am letzten Samstag des Monats veranstaltet der Frauenring jeweils ein Seniorentreffen in den eigenen Räumen des Bundes. Ein Jugendring besteht zwar auch schon, hat bisher aber noch sehr wenig unternommen.

Die nächsten größeren Veranstaltungen werden die Weihnachts- bzw. Adventsfeier für alle Mitglieder am vierten Adventssonntag und das Nikolausfest für die Kinder am 7. Dezember sein. Zu beiden Anlässen werden Kinder Weihnachtslieder singen, und ein vor kurzem entstandenes Flötenquartett wird zwischendurch musizieren. Übrigens wäre zu dieser Feier eine Abordnung des Heimatkreises herzlich willkommen.

Im vergangenen Schuljahr hat der Bund sechs Deutschkurse mit insgesamt 126 Teilnehmern durchgeführt, davon fünf in den eigenen Räumen in Stuhm und einen im Christburger Kulturzentrum. Wenn das Bundesministerium des Inneren über das deutsche Generalkonsulat in Danzig weiter finanzielle Unterstützung zur Bestreitung der Lehrerhonorare leistet, sollen ab dem 20. September auch in Altmark und Reh-hof Deutschkurse stattfinden.

Im Namen unseres Stuhm-Christburger Bundes danke ich der Heimatkreisvertretung, besonders den Herren Ratzka, Tetzlaff, Targan und Erasmus, sowie allen spendenfreudigen Landsleuten des Heimatkreises für die bisher geleisteten, für unsere Arbeit so wichtigen Hilfen aller Art!

Ich bitte alle Landsleute, bei Reisen in die alte Heimat auch unsere Minderheitsgruppe und ihre Vorstandsmitglieder zu besuchen.

Der Vorsitzende Gerard Zajdowski



Kinderfest 1996 in Stuhmerfelde

BUND
 DER BEVÖLKERUNG DEUTSCHER ABSTAMMUNG
 STUHMER-CHRISTBURGER
 „HEIMAT“

Stuhm, Dezember 1996

Zum schönsten aller Feste, dem trauten Weihnachtsfest, und zum kommenden neuen Jahr 1997 senden wir allen unseren lieben Landsleuten die besten Grüße und Wünsche aus der unvergessenen alten westpreußischen Heimat, aus der Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge!

Der Vorsitzende
Gerard Zajdowski

Verloren, aber nicht vergessen!

Fahne von Danzig



Fahne von Ostpreußen

Diese Aufnahmen hat Landsmann H.-W. Robrandt, frh. Stuhm, im Sommer 1996 auf der Insel Norderney vor einem Hotel in der Moltkestr. gemacht. Täglich wird dort eine andere Fahne gehißt und zwar Fahnen der deutschen Bundesländer, aber auch der verlorenen Gebiete.

So flattern im Wechsel auch die Fahnen Ost- und Westpreußens, des Memellandes, Danzigs, Pommerns und Schlesiens im Nordseewind - und das seit Jahren!

inges. von:

*H.-W. Robrandt
Hohenstaufenstr. 6
80801 München*



Fahne von Westpreußen

Groß-Brodsende - Klein-Brodsende

zwei Dörfer im nordöstlichsten Zipfel des Kreises Stuhm

1639 wird der Ort Brodsende erstmals erwähnt. Der Ort ist im Zuge der Eindeichung des immer mehr verlandenden Drausensees entstanden. Dieser reichte ursprünglich von Elbing aus bis etwa Thiergart/Kampenau. Schon ab 1548 begannen eingewanderte Mennoniten aus Holland mit der Eindeichung und Entwässerung. Von 1590-1630 begann dann die Besiedelung des Wald- und Sumpfgebietes. Mit Hilfe eines wohldurchdachten Systems von Entwässerungsgräben schufen sie saftige Wiesen für eine intensive Viehwirtschaft und nach und nach auch ertragreiche Äcker. Es entstanden Dörfer und Straßen, so auch Brodsende. Dieser Sumpflandschaft verdankt der Ort seinen Namen. Als hier noch kein Brotgetreide angebaut werden konnte, mußte man wohl aus einer anderen Region das B r o d senden. Sicher war es Mehl, was gesendet wurde, und Brot schrieb man damals noch mit „d“.

Brodsende war von Anfang an ein langgestrecktes Dorf ohne einen zentralen Mittelpunkt, keine Kirche, kein Dorfplatz.

Mit der an der Ostseite vorbeifließenden Sorge und dem in sie mündenden Verlorenen Fließ war das Wohl und Wehe des Dorfes eng verbunden. Besonders dramatisch ist es im Jahre 1888 zugegangen. Während der furchtbaren Überschwemmungen der Weichselniederung führte auch die Sorge ein gefährliches Hochwasser und schadete auch Brodsende. Am Schulgebäude war die Höhe des damaligen Wasserstandes - ungefähr 2,50 m - mit einer Tafel angezeigt.

Verwaltungsmäßig gehörte Brodsende zum Amtsbezirk Baumgarth. Bahnhof, Postamt und Gendarmerie befanden sich in Alt-Dollstädt.

Am 10.10.1943 hatten	Einwohner	umfaßten
die Gemeinde Groß-Brodsende	237	348,99 ha
die Gemeinde Klein-Brodsende	96	158,22 ha,

beide Gemeinden bildeten einen Gesamtschulverband mit einer konfessionellen Schule in der Gemeinde Groß-Brodsende, gehörten zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur kath. Kirchengemeinde Christburg - Groß-Brodsende zur evgl. Kirchengemeinde Blumenau - Klein-Brodsende zur evgl. Kirchengemeinde Lichtfelde - zur Postbestellungsanstalt Alt Dollstädt - zur Eisenbahnstation Alt Dollstädt - zum Amts- und Standesamtsbezirk Baumgarth. Bürgermeister waren 1945 in Groß-Brodsende Landwirt Johannes George, in Klein-Brodsende Landwirt Johannes Bergen, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt Georg Guth, Baumgarth.

In diesem Lageplan ist es durchaus möglich, daß nicht alles richtig eingezeichnet worden ist. In der Namensliste fehlen auch noch mehrere Familien. Bitte teilen Sie uns deshalb alle Ergänzungen und Richtigstellungen mit, auch die fehlenden Familien mit der eingezeichneten Haus-Nummer. Wir hoffen, daß wir auch jetzt noch eine vollständige Erfassung der Einwohner erhalten werden.

Ihre Zuschriften richten Sie bitte an

den Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff, Sudetenstr. 13, 24211 Preetz,

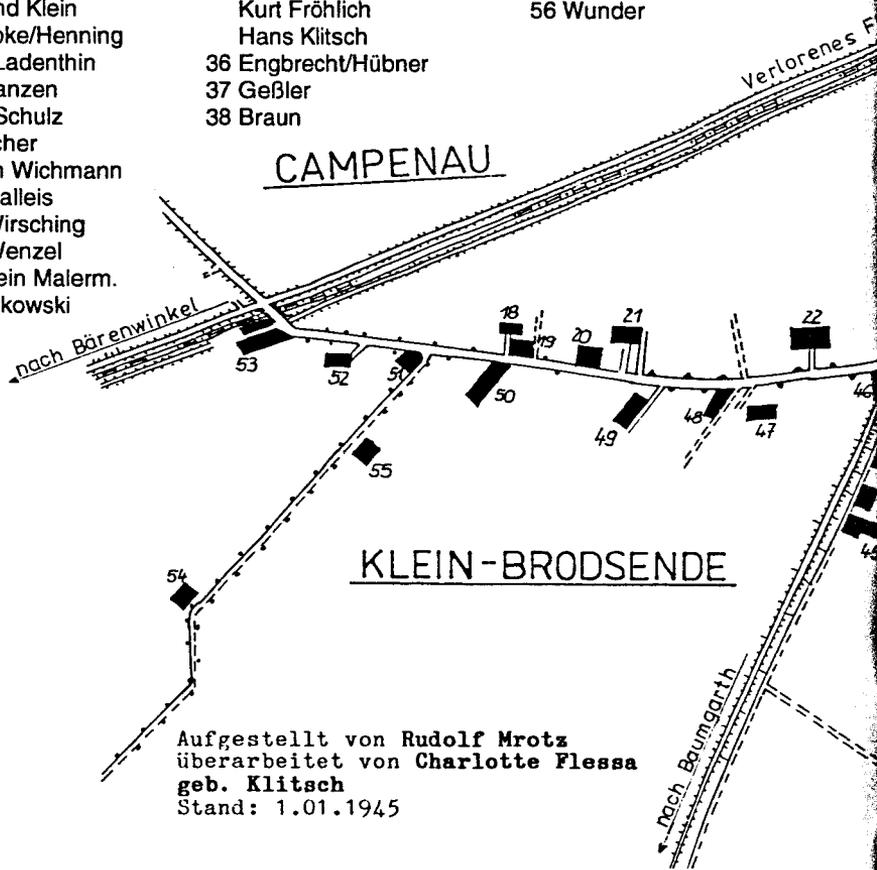
oder direkt an

Frau Charlotte Fleßa, Mittelweg 25 in 07381 Pöbneck/Thür.

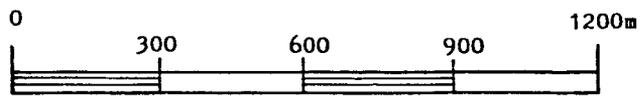
Demnächst soll eine Dorf-Chronik von Brodsende erscheinen. Bitte teilen Sie uns bei Interesse Ihre Anschrift mit.

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

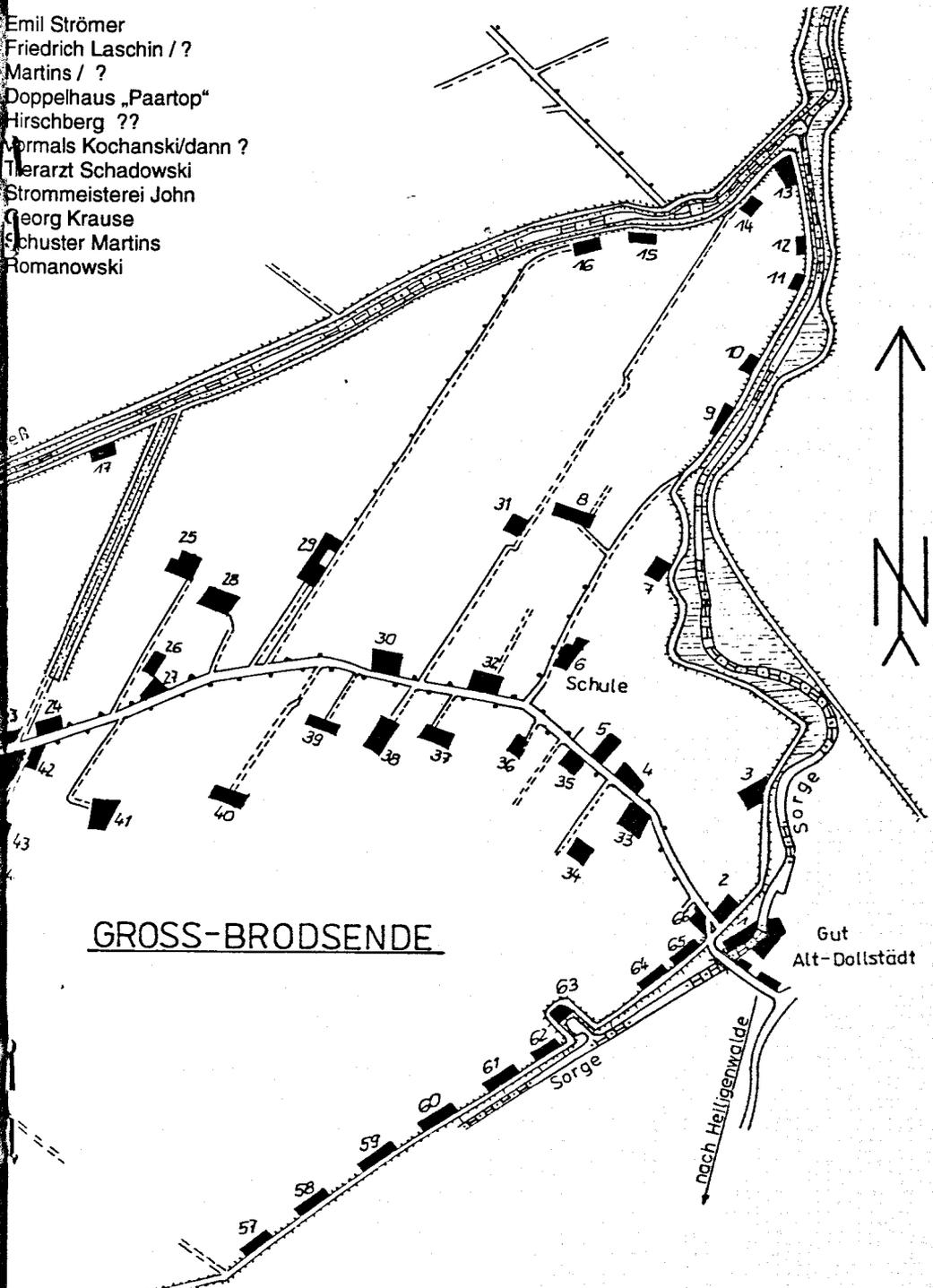
- | | | | |
|------------------------|-------------------------|-----------------------|----|
| 1 Gasthaus Bartsch | Ernst Gehlhar | 39 Hannemann/Böttcher | 57 |
| 2 Süßmosterei | 22 Kurt Joost | 40 Stein'sche Scheune | 58 |
| Engfeld-Engelke | Friedrich Fietkau | 41 Fröhlich/Kowitz | 59 |
| Augstein | 23 Soth/Kochanski | 42 Taubhorn | 60 |
| 3 Johannes George | 24 Feuerwehr/Spritzenh. | 43 Arthur Lucht | |
| 4 Helene Dunzig | 25 Franz Zander | 44 Wilhelm Rausch | 61 |
| Leopold Ladenthin | 26 ? | 45 Martens | 62 |
| 5 August Klitsch | 27 Reitschmiede/G. Ney | 46 Gustav Günther | 63 |
| 6 Schule | Waldemar Drews ? | 47 Scherf | 64 |
| 7 Otto Nickel | 28 Prange/Karste | 48 Kretschmann | 65 |
| Helene Kolberg | 29 Siebert | 49 Otto Dobrick | 66 |
| 8 Arthur Teschner | 30 Friedrich Grütz | 50 Johannes Bergen | |
| 9 Rudolf Wichmann | 31 August Zander | 51 Grolms/Menard | |
| 10 Willi Preuß | 32 Franz u. Clara Rekow | 52 Paul Teschner | |
| 11 Friedrich Rausch | 33 Baumeister Klein | 53 Erich Zorn | |
| 12 Johannes Grau | 34 Richard Wenzel | 54 Ernst Zlomke | |
| 13 August Mallau | 35 Schmiede | 55 Wilhelm Müller | |
| 14 Ferdinand Klein | Kurt Fröhlich | 56 Wunder | |
| 15 Kurt Papke/Henning | Hans Klitsch | | |
| 16 August Ladenthin | 36 Engbrecht/Hübner | | |
| 17 Jakob Janzen | 37 Geßler | | |
| 18 August Schulz | 38 Braun | | |
| Stellmacher | | | |
| 19 Friedrich Wichmann | | | |
| Franz Malleis | | | |
| Bruno Wirsching | | | |
| 20 Arthur Wenzel | | | |
| 21 Ernst Klein Malerm. | | | |
| Fritz Rittkowski | | | |



Aufgestellt von Rudolf Mrotz
 überarbeitet von Charlotte Flessa
 geb. Klitsch
 Stand: 1.01.1945



- Emil Strömer
- Friedrich Laschin / ?
- Martins / ?
- Doppelhaus „Paartop“
- Hirschberg ??
- Normals Kochanski/dann ?
- Tierarzt Schadowski
- Strommeisterei John
- Georg Krause
- Schuster Martins
- Romanowski



GROSS-BRODSENDE

Gut
Alt-Dollstädt

Inscription auf dem Kriegerdenkmal in Baumgarth/Krs. Stuhm

Es ließen ihr Leben im Weltkrieg
für Volk und Vaterland
aus

Baumgarth:

1914

1. Gefr. Franz Narzinski
2. Res. Hermann Barowski
3. Res. Friedrich Schulz
4. Drag. Paul Grunwald
5. Res. Emil Hanke
6. Unterof. Robert Laabs
7. Musk. Karl Müller
8. Kanon. Johann Schulz
9. Leutn. Bruno Bröske

1915

10. Res. Franz Koruhn
11. Musk. Hermann Laabs
12. Res. Karl Soth
13. Musk. August Morgenstern
14. Res. Ferdinand Fichtenau
15. Musk. Franz Schulz
16. Musk. Karl Siebert
17. Musk. Wilhelm Soth
18. Musk. August Santowski

19. Ldstm. Rudolf Morgenstern
20. Ldstm. Gustav Borowski
21. Musk. Ferdinand Tröder
22. Res. Hinrich Schubert
23. Res. Ephraim Wunderlich
24. Musk. Franz Rosananski
25. Res. Otto Weinstein
26. Hptm. Paul Krause

1916

27. Res. Emil Rudschinski
28. Musk. Karl Zacher
29. Res. Franz Kolberg
30. Musk. Karl Lipcke
31. Musk. David Kater
32. Res. Rudolf Müller
33. Musk. Karl Ebert
34. Musk. Emil Markwald
35. Leutn. Fritz Schulz

1917

36. Kanon. Karl Gäschke
37. Unterof. Paul Nawodwarski

1918

38. Gefr. Hermann Malleis
39. Musk. Franz Kater
40. Musk. Leo Broze
41. Gefr. Andreas Lenski
42. Unterof. Franz Krebs
43. Musk. Leo Gaca
44. Ldstr. Fr. Battenberger
45. Musk. August Grunwald
46. Kan. Karl Gruhn
47. Res. Wilhelm Krebs
48. Gefr. Franz Santowski
49. Res. Hermann Gollschewski
50. Gefr. Kurt Diesing
51. Musk. Emil Klein

1919/21

52. Gefr. Johann Kirschnick
53. Vizef. Karl Pfahl

Gewidmet den Kameraden vom Kriegerverein Baumgarth im Jahre 1924



Baumgarth, Kreis Stuhm/Westpr.

wurde als deutsches Bauerndorf von dem Komtur von Christburg Sieghard von Schwarzburg (1301-1311) ausgegeben. Vermutlich hat es seinen Namen daher, daß dort schon vorher Baumgärten (Obstgärten) angelegt waren. Die Handfeste wurde von Luther von Braunschweig, Komtur zu Christburg (1314-1328), erneuert. Baumgarth liegt an der Sorge, die von hier ab bereits zur Ordenszeit schiffbar war. Die Einwohner hatten in der Sorge freie Fischerei, durften aber keine Wehre anlegen; sie durften auch ihr Getreide über den Drausensee führen, aber keinen Fremden „um Lohn“ mitführen. Die Kirche wird bereits in der Handfeste von 1354 erwähnt. Sie wurde im zweiten Schweden-Krieg zerstört und brannte am 20. Dezember 1794 ab, nur die Mauern blieben stehen. Wiederhergestellt wurden nur die Dächer über dem Kirchenschiff und der Vorhalle.

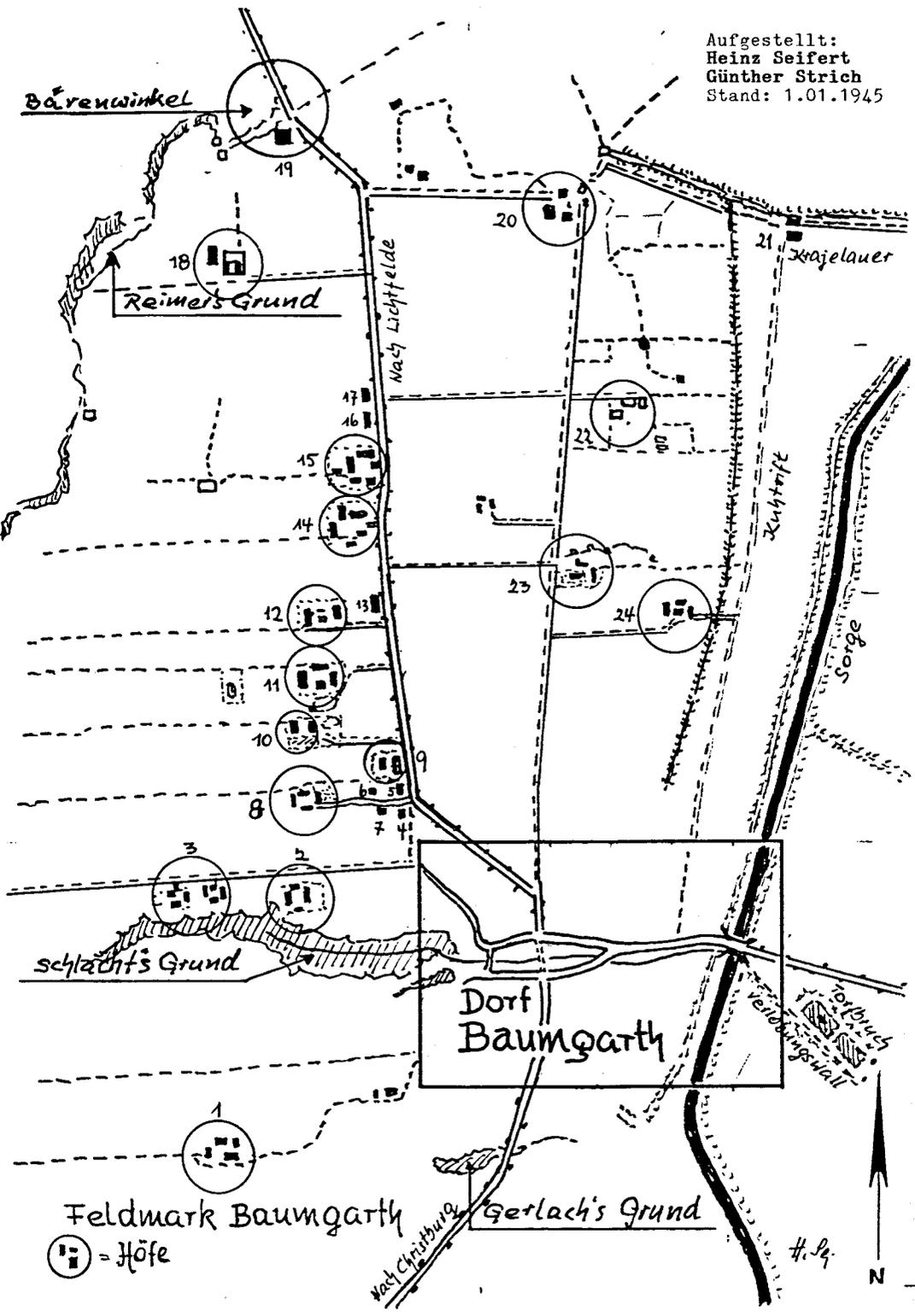
1607 bestand auch eine Schule, die 1669 baufällig und auch ohne Lehrer war.

Die Gemeinde Baumgarth hatte am 10.10.1943 1.103 Einwohner, umfaßte 1.696,44 ha, bildete einen Eigenschulverband mit zwei konf. Schulen, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur evgl. Kirchengemeinde Christburg - zur Postbestellungsanstalt Christburg - zur Eisenbahnstation Christburg - zum Amts- und Standesamtsbezirk Baumgarth. Bürgermeister war 1945 Landwirt Georg Guth, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt Georg Guth, Baumgarth.



Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen im I. Weltkrieg 1914/18 im Jahr 1924 in Baumgarth.
inges. von **Heinz Seifert**

Aufgestellt:
Heinz Seifert
Günther Strich
Stand: 1.01.1945



Bärenwinkel

Reimers Grund

Nach Lichtfelde

Krajelauer

Kuhstift

Sorge

Schlacht's Grund

Dorf Baumgath

Zornbrunn
Vaidungswall

Feldmark Baumgath

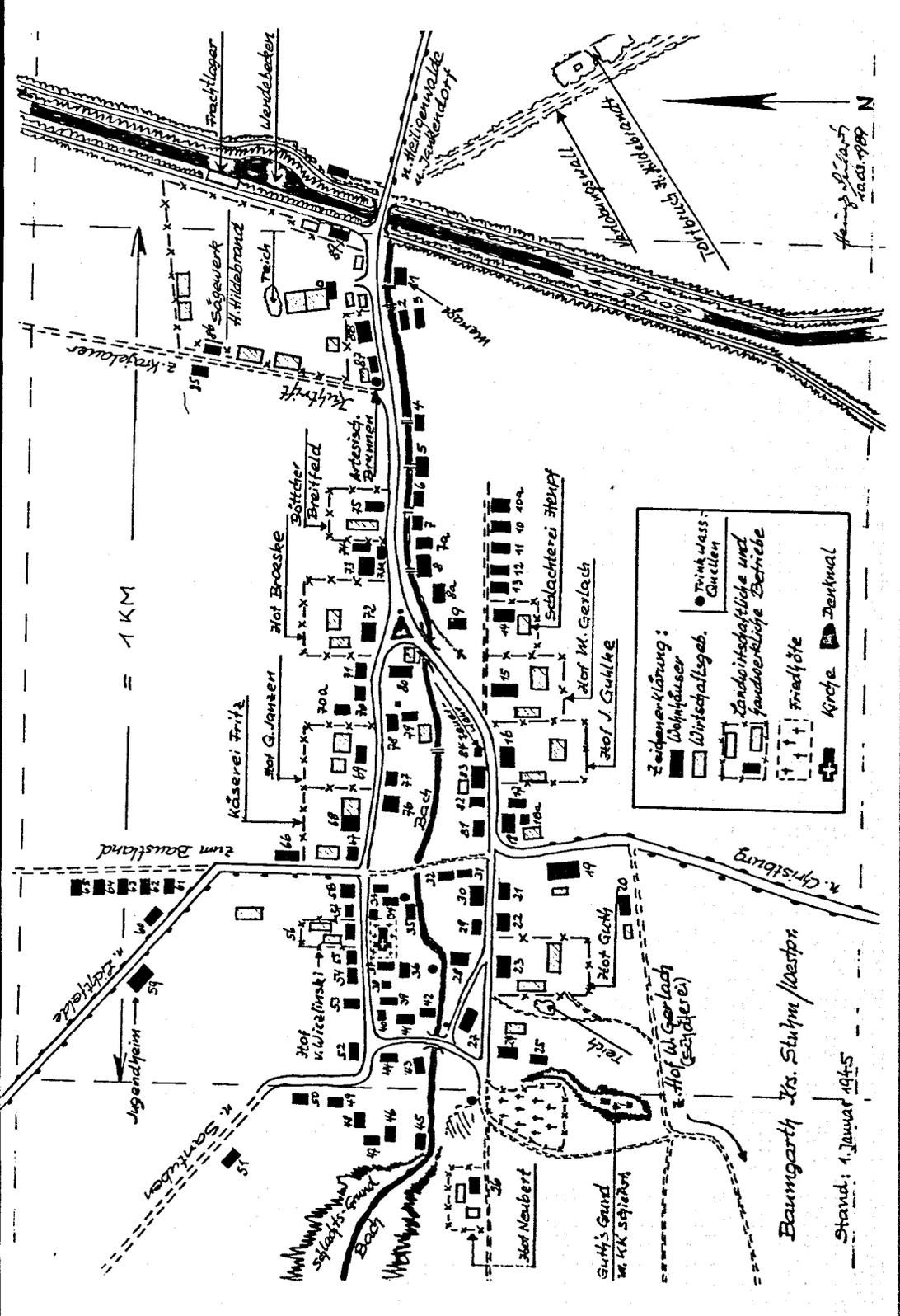
Gerlach's Grund

☐ = Höfe

Nach Christburg

H. Se.

N



1 KM

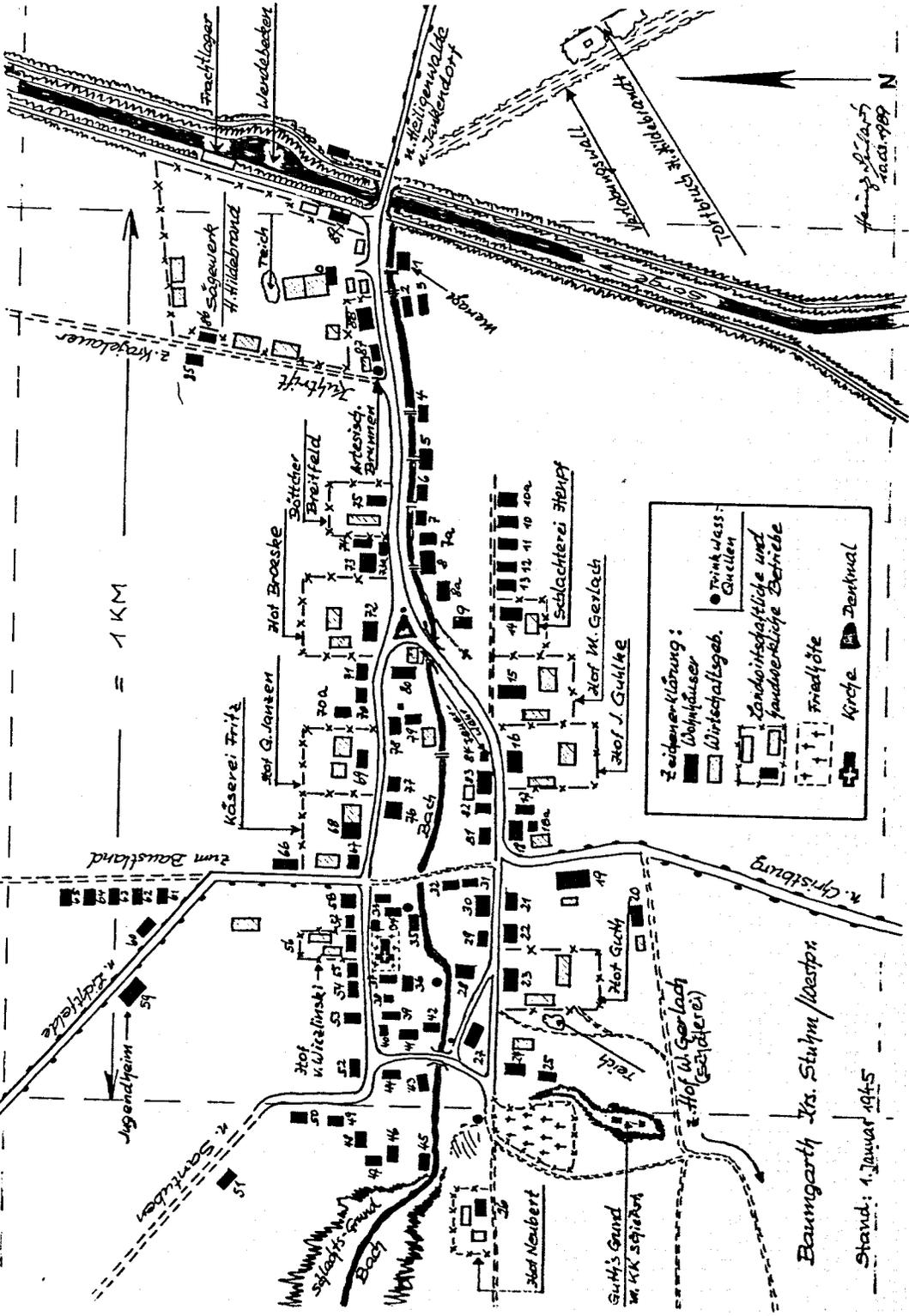
N
 Baumgarth
 1945-1989

Zeichenerklärung:

- Wohnhäuser
- Wirtschaftsb.
- ▤ Landwirtschaftliche und handwerkliche Betriebe
- ⊕ Friedhöfe
- ⊕ Kirche
- ⊕ Denkmal
- Trinkwass.-Quellen

Baumgarth Str. Stuhm/Westpn

Stand: 1. Januar 1945



Namensliste mit Haus-Nr. zum Ortsplan Baumgarth

I. Dorf Baumgarth

- | | | | |
|--------------------------|------------------------------|--------------------------|------------------------|
| 1 Klein, Wilhelm | 21 Janßen, Hermann | 55 Zinzold | Santowski, Anna |
| 2 Weinert; Steinke | Viol, Franz | 56 Wiczlinski | Stakewitz |
| Teffert; Schielke | 22 Eng, Kurt | 57 Böhm | 87 Roscher (Architekt) |
| 3 Gehrmann, Fritz; Preuß | 23 Guth, Georg | 58 Schöneberg | 88 Hildebrand, Hans |
| Lange, Gustav | 24 Jabs, Margarete | 59 Hahn (Jugendheim) | Sägewerk u. Baugesch. |
| Meier, Josef | 25 Florian | 60 Voßberg | 89 Schmitkowski |
| 4 Raths; Ebert | 26 Neuber, Richard | 61 Fröschke | (Kindergarten) |
| 5 Timm, Gustav | 27 Narzinski, Karl | 62 Morgenstern | |
| 6 Krause, August | 28 Runkowski, Eveline | 63 Borowski | |
| 7 Taubhorn, Hermann | 29 Weihrauch, Elisabeth | 64 Tau | |
| Taubhorn, Karl | 30 Scholz, Gerhard | 65 Ziems, Karl | |
| 7a Braun; Teschner | 31 Mull, Karl; Mull, Johann | 66 Stark | |
| 8 Schatomski, Friedrich | 32 Frost, Heinrich; Grunwald | 67 Rinder | |
| Klein, Fritz | 33 Zylinski | 68 Käserei Fritz | |
| Viol, Karl | 34 Amelung; Eggert, | 69 Janzen, Gustav | |
| 8a ein Melker ... | Rochel | 70 Schlacht, Gertrud | |
| (das Haus gehörte | 35 Mull; Stornebel | 70a Preuß | |
| Bauer Bröske) | 36 Kater; Seifert; Müller | 71 Schmoldt; Krabbe | |
| 9 Santowski, Gottfried | 37 Guth, Anna | Kühnapfel; Taubhorn | |
| Hardt | 38 Siebert, Franz | 72 Bröske | |
| Grunwald, Gustav | 39 Klein, August | 73 Karnowski | |
| 10a Grunwald, Franz | Santowski | 74 Preuschoff | |
| 10 Ebert; Teschner | 40 Spital | 75 Breitfeld | |
| Schulz | 41 Klunk, Goldschmied | 76 Pfahl | |
| Santowski, Hermann | 42 Klein, Fritz | 77 Tisler | |
| 11 Klein, Gottfried | 43 Gehrmann; Soth | Santowski, Wilhelm | |
| Klein, Paul | 44 Ziems; Zinser | 78 Taubhorn | |
| 12 Lischack | 45 Narzinski, Karl | Santowski, August | |
| 13 Gehrmann, August | Neumann | Lenski, Ferdinand | |
| 14 Henf, Erich | 46 Narzinski, Paul | 79 Brauer; Ebert; Rimkus | |
| 15 Gerlach, Manfred | 47 Kornblum | 80 Schwentekowski | |
| 16 Gulke, Dietrich | 48 Narzinski, Hermann | 81 Marschall, Wilhelm | |
| 17 Kasimir; Scholz | 49 Grunwald, Paul | Barnowski; Brombey | |
| 18 Narzinski, Bruno | 50 Narzinski, Ferdinand | 82 Kräkel, August | |
| Radke, Fritz; Zierner | 51 Marschall, Paul | (Bäckerei) | |
| 19 Schule: Klutke | Siebert; Knöller | 83 Walter, Max (Gasth.) | |
| Dombrowski, Adolf | 52 Reiter; Barke | 84 Feuerwehr | |
| 20 Santowski, Karl | 53 Santowski; Hardt, Hans | 85 Golschewski | |
| Tissler, Emil | Spitzlei; Nixa | Santowski, Franz | |
| | 54 Winkowski | 86 Hohmann; Wischnewski | |

II. Feldmark Baumgarth

- | |
|-------------------------|
| 1 Gerlach, Waldemar |
| 2 Katoll, Gustav |
| 3 Schlacht, Paul |
| 4 Barke (Schmiede) |
| geh. zum Hof Schwarz |
| 5 Ruske, Hermann |
| Zacher; Krien |
| Lindner (Insth.Schwarz) |
| 6 Klein, Fritz |
| 7 Döring |
| 8 Schwarz, Gustav |
| 9 Kling, Wilhelm |
| 10 Ristau, Adolf |
| 11 Schwarz, Hans |
| 12 Strich, Fritz |
| 13 Lenski; Viol |
| 14 Strich, Fritz |
| 15 Strich, Ernst |
| 16 Kühnapfel |
| Insthaus Hof E. Strich |
| 17 ? |
| Insthaus Hof E. Strich |
| 18 Reimer, Franz |
| 19 Gromm, Walter |
| Grunwald |
| 20 Ortman, Paul |
| 21 |
| Krajelauer |
| 22 Klein, Gertrud |
| 23 Schwarz, Gustav |
| 24 Grunwald, Walter |

„Deutsche Geschichte
dauerte nicht zwölf,
sondern 1200 Jahre“

Lichtfelde, Kreis Stuhm/Westpr.

ist als deutsches Bauerndorf von dem Komtur von Christburg Helwig von Goldbach (1288-1289) ausgegeben worden. Die Handfeste erhielt es erst am 13. Juni 1354 von Konrad von Bruningsheim, Oberster Trappier und Komtur zu Christburg. Es wurde zu kulmischem Recht angesetzt und erhielt 123 Hufen, Pfarrer und Schulze werden wie üblich mit freien Hufen bedacht. Um 1525 gelangte das wahrscheinlich durch die Kriege des 14. Jahrhunderts verwüstete Bauerndorf in den Besitz von Achatius von Zehmen und wurde in ein Rittergut umgewandelt. Zwischen 1820 und 1840 wurde Lichtfelde durch Abtrennung von 10 bäuerlichen Besitzungen und durch die Ausgabe von Anteilen in Erbpacht wieder eine Landgemeinde.

Die kath. Pfarrkirche, die schon durch Helwig von Goldbach (s.o.) dotiert war, wurde 1413 geplündert und gelangte 1585 in den Besitz der evangelischen Gemeinde. Im Zweiten Schwedenkriege (1656-1660) ist die Kirche ganz abgebrannt. 1668 wurde das Gebäude durch Gerichtsurteil der katholischen Gemeinde wieder zugesprochen und aufgebaut.

Die evangelische Kirche wurde 1669 erbaut, 1704 wieder abgebrochen und durch einen am 11. September 1704 geweihten Neubau ersetzt. Aber auch diese Kirche wurde 1792 abgebrochen und der Neubau am 22.9.1793 eingeweiht. Am 8. August 1912 wurde diese Kirche bei einem Gewitter durch einen Blitzstrahl eingäschert. Der Grundstein für die neue evangelische Kirche wurde am 10. Mai 1914 gelegt. Nach 1945 ist die 1915 eingeweihte Kirche auf Veranlassung der polnischen Verwaltung abgebrochen worden.

Auch in Lichtfelde (s. Altmark und Losendorf) stand noch ein altes Vorlaubenhaus. Auf der „Waldberg“ genannten Kuppe des Höhenzuges südlich von Lichtfelde, der nach der Handfeste als „gemeyner Wald“ zum Dorfe gehörte, war bei der Rohdung des Waldes eine schon damals mächtige und gutgewachsene Buche stehengeblieben (in 1,00 m Höhe einen Stammumfang von 4,11 m, Durchmesser rd. 1,30 m). Dieser markante Baum, der nach der von Pfarrer Hartwich angebrachten Erinnerungstafel an die Verabschiedung und Begrüßung seiner Söhne (1813/15) die „Hartwichts-buche“ genannt wurde, war bis 1915 das Wahrzeichen von Lichtfelde und diente auch den Haffschiffen als Orientierungspunkt.

Nicht weit - 90 m - von der Hartwichts-buche entfernt, wurde 1913 bis 1915 der „Bismarckturm“ erbaut und am 1. April 1915 feierlich eingeweiht.

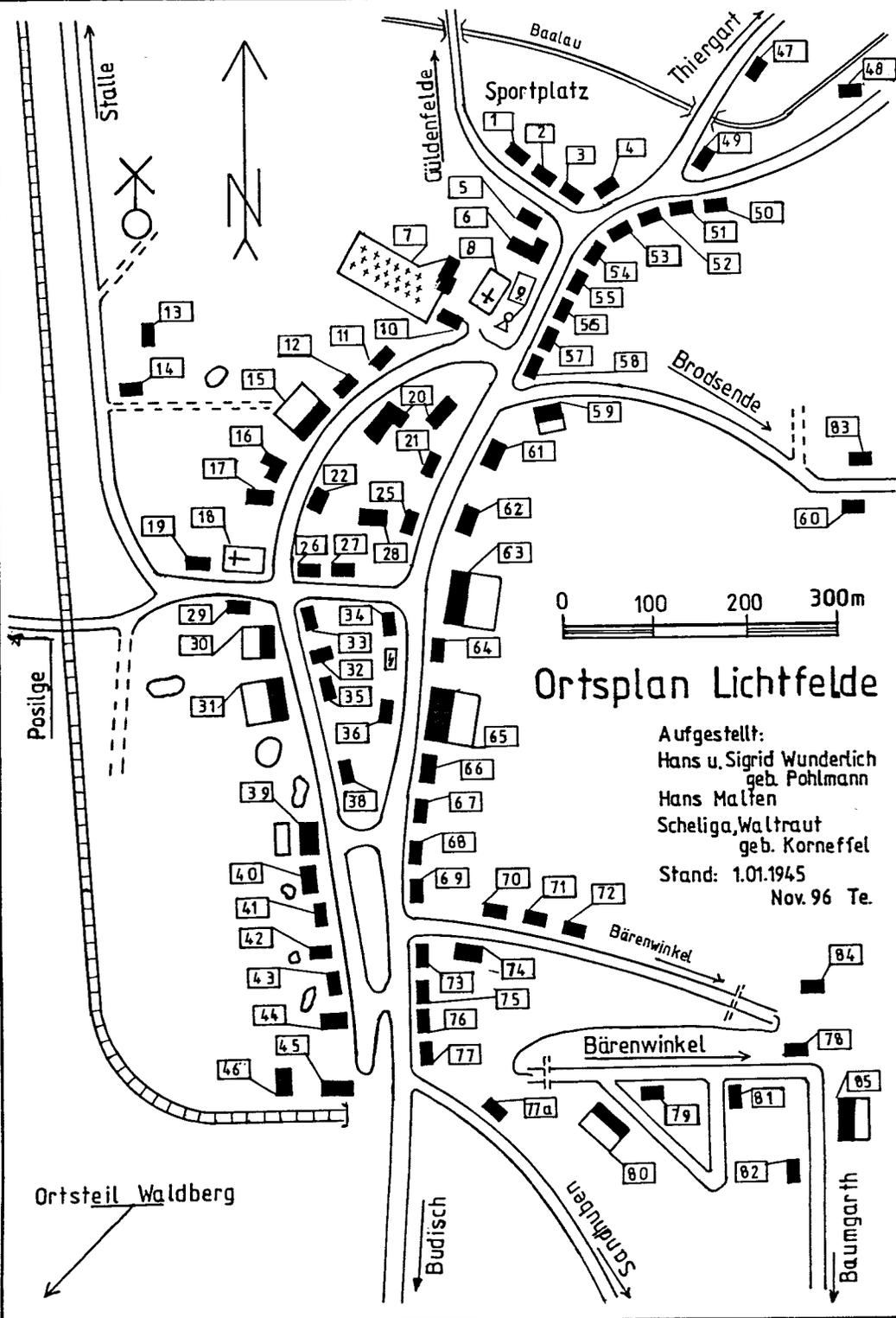
Lichtfelde hatte keinen Bahnanschluß, war aber die Endstation der von Marienburg über Altfelde nach Lichtfelde führenden Kleinbahn, die hauptsächlich zum Transport landw. Erzeugnisse, insbesondere der Zuckerrüben, diente.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 blieb Lichtfelde in seinen Grenzen unverändert.

Die Gemeinde Lichtfelde hatte am 10.10.1943 793 Einwohner, umfaßte 1.659,67 ha, bildete einen Eigenschulverband mit zwei konf. Schulen, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Christburg - zur kath. Kirchengemeinde Lichtfelde - zur evgl. Kirchengemeinde Lichtfelde - zur Postbestellungsanstalt Lichtfelde - zur Eisenbahnstation Markushof/Marienburg - zum Amts- und Standesamtsbezirk Lichtfelde.

Bürgermeister war 1945 Landwirt Artur Krüger, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt Otto Steltner.

**Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**



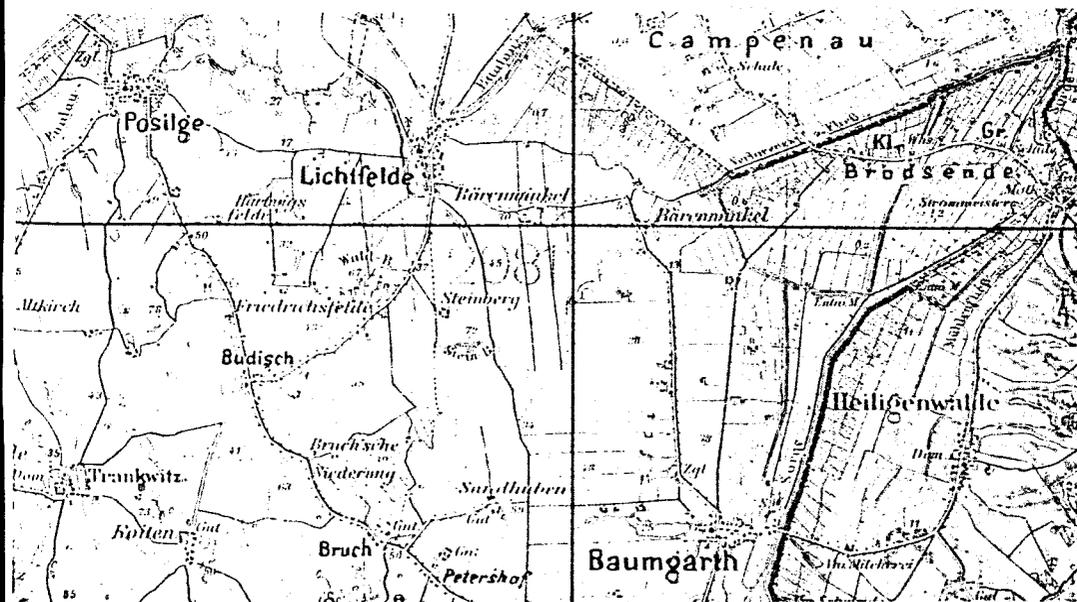
Ortsplan Lichtfelde

Aufgestellt:
 Hans u. Sigrig Wunderlich
 geb. Pohlmann
 Hans Malten
 Scheliga, Waltraut
 geb. Korneffel
 Stand: 1.01.1945
 Nov. 96 Te.

Ortsteil Waldberg

Namensliste mit Haus-Nr. zum Ortsplan Lichtfelde

1 Menz	22 Zinkowski senj.	43 Lange, Heinrich	Lehrer Marzart
2 Gemeindehaus Predigzeit	23 fehlt	Lange, Walter	65 Hof Heise, Otto
3 Gemeindehaus	24 fehlt	44 Jordan, Karl	66 Böhm, Ernst
Pantowski, Johann	25 Flamm, Lina	Kalmus, Wilhelm	67 Fröse, Franz
4 Hermann, Heinrich	Herholz, Otto	Teuchert, Wilhelm	Schnieder, Wilhelm
Tamm, Gustav	Kalmus, Friedrich	45 Liedtke, Samuel	68 Eichhorn, Ernst
5 Holst, Peter	Königsmann, Alois	Ruske, August	Preuß
6 Gringel, Erich	26 Erdmann, Otto	46 Schmidt, August	Schott, Amanda
Preuß, Hermann	Panten, Albert	47 Bröske, Franz	69 Matthes, Adolf
7 Evang. Friedhof	27 Gromm, Gerhard	48 Schwabe, Wassermühle	70 Gehrmann, Friedrich
8 Evang. Kirche	28 Theodor ...	49 Joost	71 Fischer, Friedrich
9 Kriegerdenkmal 1914/18	29 Dr. Carl Thimm	50 Schwabe, Auguste	72 Bäger, Emil
10 Zollenkopf, Hans	Kath. Pfarrer	51 Kork, Martha	73 Albrecht, August
Pfarrerhaus	30 Pfarrhof	52 Döring, Willi	Kapohl, Franz
11 Zilinski, August	31 Hof Krüger, Arthur	53 Kindler, Karl	74 Haese, Josef
Zilinski, Franz	32 Steppke, Erich	Albrecht, August	75 Gregorschew
12 Klage, Max	33 Lemke, Max	54 Zinkowski, Friedrich	Karau, Gustav
Lichti, Ernst	34 Spritzenhaus	55 Monsler, Friedrich
13 Insthaus, Hof Penner	35 Malten, Arthur
14 Teuchert, Karl	Katholische Schule	56 Kuschinski, Franz	76 Bröske, Paul
Willner, Gottfried	36 Hammer, Friedrich	57 Kindler, Rudolf	Döring
15 Hof Penner	Viohl, Hans u. Lieselotte	Paerschke, Gustav	77 Eichhorn
16 Post	37 fehlt	58 Froeschke	Preuß, Rudolf
Kirchner, Gertrud	38 Wunderlich, Marie	Karau, Friedrich	Schwabe, Anna
Beversdorf, Margarete	Gemeindeamt	59 Nickel, Ferdinand	Schwabe, Erich
Böhm, Helmut	Weinert, Franz	60 Rund, Maria	78 Strunk, Willi
17 Schmidtke, Andreas	39 Paerschke, Heinrich	61 Blaumann, Ida	79 Pukall, Elmar
Pohl, Emil	ehem. Molkerei	Gutjahr, Meta	80 Dr. Becker, Robert
18 Katholische Kirche	40 Wunderlich, Helmut u.	62 Lange, Karl	81 Steltner, Otto
19 Preuß, Gustav	Sigrid geb. Pohlmann	Evang. Schule	82 Lichti, Ludwig
20 Korneffel, Reinhold	41 Buchholz,	63 Hof Dyck, Erich	83 Lichti, Karl
21 Daum, Otilie	Loepke, Clara	64 Schiek, Albert	84 Fietkar
	42 Pawlowski, Hermann	Raiffeisen	85 Kaedtler, Hermann



Katholische Schule in Lichtfelde 1930

Foto und Namen einges. von Franz Majewski und Eva-Maria Beckmann geb. Holst



von oben und von links:

1. Reihe: 2. Franz Holz, 3. Paul Rund, 6. Kurt Hammer, 7. Lehrer Gillmeister
 2. Reihe: 2. Elisabeth Schröter, 6. Paul Holz, 8. Paul Hammer
 3. Reihe: 10. Luzia Holz
 4. Reihe: 1. Franz Majewski, 2. Leo Majewski, 6. Frieda Holst, 10. Eva-Maria Holst



Katholische Kirche
in Lichtfelde

Aufn Okt. 1993

Eingesandt von:
 Ursula Meyn
 geb. Schulz
 frh. Lichtfelde-
 Waldberg
 jetzt: Dorfstr. 17,
 25548 Auufer

Katholische Schule in Lichtfelde 1936

Foto und Namen eingesandt von Franz Majewski und Eva-Maria Beckmann geb. Holst



von oben und von links:

1. Reihe: 1. Paul Rund, 6. Paul Holz, 8. Paul Hammers, 10. Else Kuschinski
 2. Reihe: 1. Leo Majewski, 4. Franz Majewski, 5. Theodor Holz 6. Christel Pantowski,
 9. Luzia Schmidke, 10. Lehrer Maletzki - Malten -
 3. Reihe: 3. Lotte Hermann, 13. Luzia Holz, 14. Elisabeth Schröter
 4. Reihe: 3. Erna Tamm, 4. Ulla Rund, 5. Toni Kinski, 6. Felizitas Schramowski,
 7. Irmgard Schramowski, 8. Martha Koslowski, 9. Eva-Maria Holst,
 12. Johanna Kinski, 14. Hans Malten

Nachtrag zu Posilge, Kreis Stuhm/Westpr.

Unser Beitrag über die Gemeinde Posilge im **Stuhmer Heimatbrief Nr. 49** (Dezember 1995) hat ein großes Echo hervorgerufen. Mehrere ehemalige Einwohner Posilges haben uns Ergänzungen und Korrekturen mitgeteilt, für die wir allen Einsendern herzlich danken!

Es sind dies Frau Erika Vogelgesang geb. Weide
 Herr Herbert Bardun
 Herr Erhard Preuß

Herr Hans-Joachim Kriehn
 Herr Manfred Neumann

Zur Namensliste auf der Seite 51 erhielten wir folgende Angaben:

- Nr. 1 ehem. Ziegelei: Familie Lange (Frau Lange geb. Neumann)
Familie Siegenthaler (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 3 Franz Kolliver und Froese (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 4 Hier wohnten die Familien Hass und zwei Familien Ott. Das Haus hat wahrscheinlich zu Großmann gehört, denn Herr Hass war dort beschäftigt. (*mitget.: Herr Bardun und Frau Vogelgesang*)
Auf der Rückseite war der Kindergarten.
- Nr. 4.01 Marquard / Max Preuß (*mitget.: Herr Preuß*)
- Nr. 4.02 Neumann, Eltern von Frau Lange (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
Heinrich Hennig (*mitget.: Herr Bardun*)
- Nr. 5 Hammes und Jehde
Hierzu gehörte ein Wohnhaus des Besitzers Hammes. Es wohnten dort die Familien Marquard, Wirt, Preuß, Kaulbert.
(*mitget.: Herr Bardun und Frau Vogelgesang*)
- Nr. 6 Dora Kagens geb. Mankowski und Geschwister Frohwerk
(*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 16 Es wohnte hier auch die Familie Bruck. Der Mann war früher Melker, später aber Soldat. (*mitget.: Herr Bardun*)
- Nr. 17 Am Weg zum Haus Nr.17 standen auf der linken Seite zwei Siedlungshäuser. Im ersten wohnte Familie Koslowski, im zweiten Gunther. Auf der rechten Seite, kurz vor dem Hof, stand ein Lickfett gehörendes Wohnhaus. In ihm wohnten Familie Paul Przybilski(Melker) und Bardun
(*mitget.: Herr Bardun*)
- Nr. 19 Hier wohnten auch die Familien Schessling, Weisenauer und Steeg.
(*mitget.: Frau Vogelgesang und Herr Bardun*)
gegenüber: 1. Haus Gunther, 2. Haus Koslowski
(*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 20.01 Hier wohnte Frau Schwark (*mitget.: Herr Bardun*)
Alfred Stolzke (*mitget.: Herr Preuß*)
- Nr. 20.02 Bewohner waren Frau Wichmann, die Mutter des Schmiedes, Jeschke,
bis Krohn, Klein, Löpke, Naht, Jablonski und Wölk.
20.04 (*mitget.: Herr Bardun und Frau Vogelgesang*)
Willi Zink (*mitget.: Herr Preuß*)
- Nr. 20.05 Das Haus gehörte Schuchmilski; es wohnten hier Gefler und Zynalewski (*mitget.: Herr Bardun*), auch Löpke, Abraham und Gefler
(*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 20.11 Schessling (*mitget.: Herr Preuß*)
- Nr. 20.13 Hier wohnten noch Laudanski und Mielke (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 20.14 Hier müßte auch ein Laudanski gewohnt haben. (*mitget.: Herr Bardun*)
- Nr. 23 Hier wohnte Kaulbert und noch zwei weitere Familien.
(*mitget.: Herr Bardun*)
- Nr. 24 Der Tischler hieß Schindowski. (*mitget.: Frau Vogelgesang und Herr Bardun*)
- Nr. 30 Haftzelle und Schuster Hahn (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
Zwischen dem Anwesen Erich Großmann und Fleischer Schirrmann ging ein schmaler Fußweg, an dem das Insthaus von Großmann stand.
Bewohner: Spanehl, Melker bei Großmann (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 37 Poggerschalski und Weiß (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 42 Familie Weide und Klein, im Anbau Saasner
(*mitget.: Frau Vogelgesang*)

- Nr. 43 Moldehn (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
 Nr. 44 wohnte Moldehn und weitere Familien, deren Wohnung Herr Bardun
 (oder 45) jedoch nicht nennen kann. Es waren dies Poggerschatski, Ischwaldin, Krajewski, Lehrerin Thoms (oder Thom?). Eine weitere junge Lehrerin wohnte im Haus Nr. 20 bei Großmann. Heinrich und Schreiber müßten irgendwo bei einem Bauern außerhalb gewohnt haben.
 Zu dem Bild auf Seite 63: Der zweite Junge von links ist Friedrich Bardun. (*mitget.: Herr Bardun*)
- Nr. 45 Schwester Hedwig und Hebamme Wichert (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
 Nr. 45.01 Herbert Moldehn (*mitget.: Herr Preuß*)
 Nr. 47 Hier wohnte auch Frau Omler, Lehrerin (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
 Nr. 54 Hier wohnten außer Rach noch Joost, Stramm und Ziel.
 (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
- Nr. 58 Familie Kaulbert (*mitget.: Frau Vogelgesang*)
 Nr. 64 Herr Wolf hatte ein oder zwei Insthäuser bauen lassen, in derem einen Herr Neumann noch im Jahre 1974 den alten Herrn Alex Scymanski mit seiner Frau angetroffen hat. (*mitget.: Herr Neumann*)
- Nr. 65 Zum Hof Neumann gehörten noch zwei Insthäuser mit Stallungen.
 (*mitget.: Herr Neumann*) Familie G. Stolzke (Melker) und ?
- Nr. 67 zu Reetz: Familie H. Hinrichs und A. Sommerfeld
 Nr. 71 zu Sczymanski: Familie Paul Preuß und H. Danziger
 Nr. 72 zu Peters: Familie G. Kollnsee
 Nr. 73 zu Klann: Familie A. Arend und F. Krüger
 Nr. 74 zu Wiehler: Familie Zielinski
 (*mitget. zu Nr. 67 bis Nr. 74: Herr Preuß*)

In der Nachbarschaft zu den Anwesen Nr. 64 und 65 fehlen auf dem Übersichtsplan Blatt 1 die Gebäude von Krajewski und Wölk (?). Letzteres brannte 1944 teilweise ab und war 1974 völlig verschwunden.
 (*mitget.: Herr Neumann*)

Die im Übersichtsplan Blatt 1-07.95 Pa zwischen Höhescher Thiene und Baalau mit (?) versehenen Anwesen waren bewohnt von Bauer Pohlmann (*mitget.: Frau Vogelgesang und Herr Bardun*) und Familie Hinz (*mitget.: Frau Vogelgesang*).

Als Siedler an der Straße in Richtung Stalle werden von Herrn Gunther folgende zusätzliche Namen mitgeteilt:
 Bruck, Albert; Pacholski, Fritz; Hass, Johann; Koslowski, Hans; Gunther, Franz.
 Es waren insgesamt 16 Siedlerstellen.

Zum Gruppenbild auf Seite 63 teilt Herr Neumann mit, daß sein heute in Kanada lebender Bruder von den abgebildeten Personen die folgenden zu erkennen meint (v.l. nach r.):

- | | | |
|---------------------------|--------------------------|--------------------|
| Jungen - in der 2. Reihe: | 1. Egon Reetz | 3. Oswald Fandrich |
| | 4. Hans-Jürgen Neumann | |
| Mädchen - obere Reihe: | 6. Brigitte Rempel | 7. Renate Rempel |
| | 8. Annemarie Mekelburger | |
| untere Reihe: | 6. Erna Kolliwier | 12. Erna Zielinski |

Der Vater von Herrn Neumann (Herbert Neumann) müßte zu der Zeit Bürgermeister gewesen sein.

zusammengestellt: M. Pansegrau

Städte-Partnerschaften

Celle-Kwidzyn (Marienwerder)

Die Städtepartnerschaft zwischen Marienwerder (Kwidzyn) in Westpreußen und Celle in Niedersachsen, der Patenstadt des Heimatkreises Marienwerder, entwickelt sich, unter Einbezug des Heimatkreises und der Gruppe „Vaterland“ der deutschen Minderheit, zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit für alle Beteiligten.

Durch die regen Beziehungen zwischen Schulen, Vereinen und Organisationen der beiden Städte sowie auch durch Privatpersonen wird die Partnerschaft mit Leben erfüllt.

Ritterhude-Sztum (Stuhm)

Die gute Zusammenarbeit in der Partnerschaft Stuhm (Sztum) und Ritterhude wurde durch Erfahrungsaustausch und Begegnungen vertieft.

So konnte der Direktor des städtischen Wirtschaftsbetriebes in Stuhm (Sztum), Joachim Majewski, sich im Rahmen eines vierwöchigen Praktikums über Technik und Organisation in der Partnergemeinde informieren. Müll, Abwasser, Straßenreinigung und Wohnungsverwaltung sind Aufgaben, mit denen Joachim Majewski täglich zu tun hat.

Eine Gruppe von 18 Schülerinnen und Schülern (16 bis 18 Jahre) des Gymnasiums in Ritterhude war eine Woche lang in Stuhm, um die dortigen Schulverhältnisse, aber auch Land und Leute kennenzulernen. Auf der Rückfahrt wurde die Ritterhuder Gruppe von 22 gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern der neunten und zehnten Klassen des Stuhmer Gymnasiums begleitet. Die Gruppe aus Sztum folgte einer Einladung der Schüler des Gymnasiums in Ritterhude. Die polnischen Schülerinnen und Schüler wurden von deutschen Gasteltern aufgenommen.

Samtgemeinde Sittensen-Stadtgemeinde Dzierzgon (Christburg)

Im Dezember 1995 wurde die Partnerschaft „Sittensen-Dzierzgon (Christburg)“ offiziell besiegelt. Inzwischen haben im Rahmen dieser Partnerschaft bereits mehrere Besuche und Gegenbesuche von Vertretern der Gemeinderäte, der Verwaltungen, der Schulen und Vereine stattgefunden.

Eine mehrtägige Ausstellung von Dzierzgoner Künstlern im Sittenser Heimathaus im Frühjahr 1996 hat viel Anklang gefunden.

Höhepunkt in diesem Jahr war der Besuch einer 50köpfigen gemischten Delegation aus Christburg, die vom 12.-18. August 1996 in Sittensen zu Gast war. Für die Gäste war ein abwechslungsreiches und interessantes Programm vorgesehen. Neben Ausflügen in die Lüneburger Heide, ins Alte Land und nach Hamburg sowie einer Torfbahnfahrt waren die Schwerpunkte vor allem Fußball und Musik.

Beeindruckend war das musikalische Können der polnischen Kinder und Jugendlichen bei ihren abwechslungsreichen Darbietungen während eines Open-Air-Konzertes und einer Fete im Sittenser Freibad. Die Fußballer spielten mit unterschiedlichem Erfolg.

Der „Rotenburger Rundschau“ vom 18. August 1996 entnehmen wir u.a.:

„Der Kontakt in dieser Woche wurde immer intensiver, es wurde gemeinsam getanzt, gefeiert und gelacht, Freundschaften wurden geschlossen. So können alle auf eine rundum gelungene erste große Partnerschaftsbegegnung zurückblicken, die für die Zukunft hoffen läßt.“

Die Gesellschaft der Deutschen Minderheit

Gruppe „Vaterland“ Marienwerder-Stuhm

Seit über fünf Jahren bestehen zwischen unserem Heimatkreis Stuhm und der Gruppe „Vaterland“ gute Kontakte, zumal viele unserer in der Heimat verbliebenen Landsleute aus den südlichen Gemeinden des Kreises Stuhm der Gruppe „Vaterland“ angehören. Die von Beginn an durchgeführten deutschen Sprachkurse werden verstärkt fortgeführt. Dank der Unterstützung durch die Heimatkreise Stuhm und Marienwerder und durch Spenden von Landsleuten bei Besuchen in Marienwerder konnte die Betreuung der Mitglieder und deren Kinder wie in den vorhergehenden Jahren erfolgen. Für die Kinder haben das Kinderfest - Picknick mit Wettkämpfen, Spielen und Lagerfeuer - und die Weihnachtsfeier mit Weihnachtsmann, Weihnachtsliedern und kleinen Päckchen einen besonderen Stellenwert. Auch die gemeinsamen Ausflüge zum Kennenlernen der engeren Heimat gehören zum jährlichen Programm. Die Frauengruppe ist nach wie vor aktiv und bleibt eine wichtige Stütze der Gruppe Vaterland. Der Vorstand und die Mitglieder der Gruppe „Vaterland“ möchten sich auf diesem Wege bei allen Landsleuten des Heimatkreises Stuhm, die durch ihre Spenden und Besuche eine wichtige Hilfe leisten, herzlich bedanken!



Stellv. Heimatkreisvertreter Alfons Targan beim Grußwort anlässlich des Besuchs mit seiner Reisegruppe am 31.7.96 in dem Aufenthaltsraum der Gruppe „Vaterland“. Mit dem Rücken zur Wand unter der Bundesfahne sitzend: der Vorsitzende Manfred Ortmann

*Ein frohes und gesundes **Weihnachtsfest** mit vielen Lichtern und besinnlichen Stunden und
alles **Gute** und **Gottes Segen** im Jahr 1997 allen Landsleuten und ihren Familien des **Heimatkreises Stuhm/Westpreußen** wünschen der **Vorstand** und die **Mitglieder** der **deutschen Minderheit Marienwerder-Stuhm!***

*Manfred Ortmann
Vorsitzender*

Kontributionskataster Amt Stuhm 1772/73

Namensverzeichnis - Fortsetzung

Kowalsky, Andres	Behnhoff	Krüger, Jacob	Gr. Usnitz
Kowalsky, Jacob	Kalwe	Krüger, Mich.	Neumark
Kowalsky, Jac.	Gr.Wattkowitz	Krusa, Simon	Crastudi
Kowalsky, Mathias	Kl. Wattkowitz	Kruschinski, Joh.	Grünhagen
Kownack(a), Magd.	Stuhm	Kruschinsky, Lad.	Porschweiden
Kozlowsky,Albrecht	Dt. Damerau	Krusinsky, Adam	Kalwe
Kozlowsky, Jac.	Stuhmsdorf	Kruska, Sim.	Porschweiden
Kozlowsky, Michel	Konradswalde	Krzemnetzky, Andr.	Willenberg
Kozlowsky, Paul	Konradswalde	Krziwinsky, Jac.	Honigfelde
Kozlowsky, Paul	Neudorf	Kuball, Paul	Braunswalde
Kozlowsky,Thomas	Dt. Damerau	Kubrick, Adam	Braunswalde
Krajewski, Albrecht	Sadlucki	Küchler, Paul	Porschweiden
Krajewski, Cas.	Nikolaiken	Kuchniewsky, Jac.	Stuhm
Krajewsky, Johann	Muntcky	Kugant, Martin	Stuhm
Krajewsky, Johann	Braunswalde	Kugawsky, Christ.	Klitzewo
Kraska, Joh.	Porschweiden	Kugell, Thomas	Kl. Watkowitz
Kraska, Michel	Behnhoff	Kuhn, Joh.	Rothoff
Kraszensky, Michel	Wengry	Kuhr, Johann	Konradswalde
Kraszewsky, Mart.	Neudorf	Kulinsky, Woiteck	Kl. Baumgarth
Kratza, Johann	Behnhoff	Kunert, Andreas	Zwanzigerweide
Krause, Christ.	Braunswalde	Kuntz, Peter	Stuhmsdorf
Krause, Christian	Braunswalde	Kurkowsky, Jac.	Grzymalla
Krause, Ignat.	Mahlau	Kurtschewsky, Adal.	Muntcky
Krause, Jacob	Kl. Usnitz	Kurtz, Jacob	Muntcky
Krause, Martin	Behnhoff	Kuta, Barthol.	Behnhoff
Krause, Mich.	Willenberg	Kwiateck, Joh.	Neudorf
Krause, Michael	Grünhagen	Kwiateck	Konradswalde
Krause, Michael	Stuhm	Kwiatkowsky, Jos.	Gergensdorf
Krause	Willenberg	Kzewskén, Fr.v.	Hohendorf
Krausemann, David	Grünhagen		
Krawietzki	Lossendorf	Lammert, Frantz	Gr. Skaradau
Krella, Jacob	Stuhm	Lanckowski, Jacob	Sadlucki
Kremp, Stan.	Stuhmsdorf	Lange, Michel	Kiesling
Krempa, Frantz	Ziegenfuss	Larentowsky, Jac.	Schulzenweide
Kreppa, Barthol	Hindersee	Lascki, Christ.	Schweingrube
Kresmer, Mathes	Behnhoff	Laskowski, Michel	Micherau
Krinetzki, Jos.	Pulkowitz	Laskowsky, Johann	Pulkowitz
Krison, Joh.	Pulkowitz	Laskowsky, Martin	Mleczewo
Kristeck	Kiesling	Lasky, Christian	Heydemühle
Krohnberg,Heinrich	Stuhm	Latotky, Ludwig	Polaschken
Krojewsky	Gr.Wattkowitz	Lazer, Jac.	Willenberg
Krola, Andres	Polaschken	Lebsch, Jac. Wttw.	Gr. Usnitz
Kroll, Johann	Kiesling	Lehmansky, Joh.	Weissenberg
Kruck, Paul	Hohendorf	Lehr, Joh.	Kiesling
Kruckowsky, Joh.	Stuhm	Leiss, Isaak	Gr. Skaradau
Krüger, Gerge	Braunswalde	Lemcke, Anton	Kl. Usnitz
Krüger, Gerge	Braunswalde	Lemcke, Anton	Grünhagen

Lengnowsky, Joh.	Nikolaiken	Macknap, Michel	Gr. Skaradau
Lengowscky	Weissenberg	Madesta, Math.	Neumark
Lens, Joh.	Lossendorf	Madin	Kalwe
Lenske, David	Tessmendorf	Madlingowsky, Dav.	Kalwe
Lenski, David	Lase	Maida, Albrecht	Grünhagen
Lentz, Joh.	Mahlau	Majewski, Mathes	Klitzewo
Lentzky, George	Kl. Wattkowitz	Majewsky, Joh.	Neumark
Lerchensky, Joh.	Neudorf	Majewsky, Paul	Hindersee
Leschciensky, Matt.	Dt. Damerau	Malcha, Johann	Stuhm
Lescheziensky, Luca	Konradswalde	Malewsky(n), Witwe	Gergensdorf
Leszinsky, Mich.	Tessmendorf	Malingowsky, Adam	Kalwe
Lewandowsky, Anton	Wiischewen	Malitzky, Joseph	Hindersee
Lewandowsky, Casi.	Stuhm	Mandrutzki, Joh.	Labe
Lewandowsky, Ignat	Muntcky	Mandrutzki, Jos.	Labe
Lewandowsky, Jos.	Wengry	Marcinka, Witwe	Stuhm
Lewienschky, Andr.	Hindersee	Margrawsky, Joh.	Neumark
Libutzki, Michel	Crastudi	Markowsky, Michel	Braunswalde
Lichtenfeld, Christ.	Willenberg	Marquardt, Johann	Schweingrube
Lichtenfeld, Fridr.	Tessmendorf	Martin(sche), Heinrich	Rosenkranz
Lichtenfeld, Joh.	Willenberg	Martin	Pr. Damerau
Liebiesnky, Paul	Braunswalde	Marzinsky, Jacob	Kalwe
Lieckwald, Jac.	Neudorf	Masaneck, Casimir	Micherau
Liedmann, Joh.	Heydemühle	Masaneck, Joh.	Kiesling
Liegmann, Jac.	Neudorf	Maschlensky, Mich.	Neudorf
Liehr(sche)	Stuhm	Masela, Jacob	Kiesling
Lietz, Christ.	Stuhmsdorf	Maselewsky, Martin	Kl. Baumgarth
Lietz, Christ.	Stuhmsdorf	Masorkowsky, Joseph	Stuhm
Lietz, Jac.	Neudorf	Mattess(in), Witwe	Braunswalde
Lietz, Mich.	Stuhmsdorf	Mattlegowsky	Gergensdorf
Ligmann, Math.	Stuhmsdorf	Maurer, Johann	Willenberg
Lingmann, Christ.	Peterswalde	Mazelewsky, Jac.	Stuhmsdorf
Lingmann, Joh.	Neumark	Mazykowsky, Johann	Stuhm
Lingmann, Math.	Neumark	Melcha, Joh.	Neudorf
Linkowsky, Johann	Kl. Wattkowitz	Melcher, Thomas	Stuhm
Linowsky, Adam	Nikolaiken	Meller, Jann.	Stuhm
Lipiensky, Lucas	Wengry	Mendrzicki(n), Witwe	Gergensdorf
Lischitzky, Gerge	Honigfeld	Mertin(sche)	Tessmendorf
Liwandowsky, Mart.	Neumark	Messing, Casim.	Kalwe
Liwinsky, Bartel	Kl. Klitzewko	Messing, Johann	Kalwe
Lock, George	Rosenkranz	Metlewsky, Paul	Braunswalde
Lock, Johann	Rosenkranz	Meyer, Mart.	Willenberg
Lonewsky, Ludwig	Dt. Damerau	Meyrowski, Jacob	Klitzewo
Lorenzel, Jac.	Pulkowitz	Michael, Sig.	Hohendorf
Loskowsky, Jacob	Kl. Klitzewko	Michalewitz, Jac.	Labe
Lubzinsky, Johann	Braunswalde	Michel, Isaac	Schweingrube
Ludwich, Gerge	Braunswalde	Midzikowsky, Peter	Wiischewen
Ludzinsky, David	Hohendorf	Miersinsky, Joh.	Behnhoff
Lukowitz, Mathes	Mleczewo	Mietlewsky, Mart.	Dt. Damerau
Lux	Stuhmsdorf	Mikodin, Michel	Miranen
Lypka, Nikol.	Behnhoff	Milzarowsky, Andr.	Kl. Wattkowitz

wird fortgesetzt

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Unser **Heimatkreistreffen 1997** wird am 31. Mai/1. Juni 1997 in Bremervörde stattfinden. Dieses, unser 21. Heimatkreistreffen, soll unter dem Motto

40 Jahre Patenschaft

stehen. Bitte berücksichtigen Sie diesen Termin in Ihren Planungen für 1997! Wir möchten mit einer großen Anzahl von Teilnehmern unserem Patenkreis für 40 Jahre fürsorgliche und vertrauensvolle Betreuung danken.

2. Das **Bundestreffen** der Landsmannschaft Westpreußen am 1./2. Juni 1996 war bei einem guten Verlauf und einer angemessenen Besucherzahl eine eindrucksvolle Veranstaltung. Die Zahl der Teilnehmer aus unserem Heimatkreis Stuhm hätte durchaus größer sein können.
3. Allen treuen **Landsleuten**, die uns seit dem letzten Heimatbrief mit den inzwischen eingegangenen **Spenden** unterstützt haben, möchten wir sehr danken! Im Heimatbrief Nr. 52 werden wir die Spender des Jahres 1996 wieder aufführen. Wir würden uns sehr freuen, wenn unter den Spendern auch Landsleute auftauchen, die von den Spenden-Überweisungsvordrucken noch keinen Gebrauch gemacht haben. Wir alle wissen, wie schwierig die finanzielle Lage der öffentlichen Haushalte zur Zeit bestellt ist. In unserer Kasse sieht es auch nicht besser aus. Deshalb sind wir mehr denn je auf die Spendenbereitschaft unserer Landsleute angewiesen.
4. Leider sind in der **Spenderliste** im Heimatbrief Nr. 50 durch widrige Umstände folgende treue Spender nicht erfaßt worden:

Lux, Clemens frh. Baumgarth

Schink, Helmut frh. Rehhof

Schwencke, Willi frh. Christburg

Lettau, Günther frh. Baumgarth ist irrtümlich unter Georgensdorf zusammen mit Lettau, Hildegard aufgeführt worden. Richtig muß es unter Baumgarth lauten: Lettau, Günther und Gudrun geb. Posnecker

In diesem Zusammenhang möchten wir alle Spender nochmals darum bitten, **Namen und Anschrift** auf den Spendenformularen deutlich lesbar zu schreiben!

5. Erneut bitten wir um die möglichst schnelle **Mitteilung** der **neuen Anschrift** bei **Wohnungswechsel** und auch um die Unterrichtung über Todesfälle. Nur, wenn unsere Anschriftenkartei auf dem Laufenden gehalten werden kann, können unnützer Aufwand, zusätzliche Arbeit und Kosten gespart werden. Es ist z. B. auch nicht gut, wenn wir längst verstorbenen Landsleuten noch Jahre nach ihrem Tod in der Heimatzeitung „Der Westpreuße“ zum Geburtstag gratulieren, nur weil Landsmann Richert, unser Karteiführer, nicht unterrichtet worden ist.
6. Für den **Heimatbrief Nr. 52** ist am **20. Januar 1997 Einsendeschluß**. Einsendungen bitte an **Klaus Pansegrau**, Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth, schicken! Vielen Dank an alle Einsender, die uns Berichte und Fotos schicken! Bitte berücksichtigen Sie, Berichte sollen von allgemeinem Interesse und möglichst nicht länger als 1 ½ Schreibmaschinenseiten sein.
7. In unserem „**Stuhmer Museum**“ in **Bremervörde** können wir noch viele erhaltenswerte Gegenstände und Unterlagen aus der Heimat aufnehmen und aufbewahren, damit diese als Kulturgüter der Nachwelt erhalten werden können. Leider landen nach dem Tode von heimattreuen Landsleuten für sie persönlich besondere Erinnerungsstücke, über die sie zu Lebzeiten nicht verfügt haben, nicht selten im Abfall und gehen als oft noch gesuchtes Ausstellungsstück oder als Zeitdokument verloren. Bitte denken Sie rechtzeitig an diese Dinge!

8. Ein **Besuch** unseres **Museums** können wir allen Landsleuten sehr empfehlen. Zeigen Sie Ihren Kindern, Freunden und Bekannten, wie es in Ihrer Heimat einmal war. Das Stuhmer Museum ist dem Bachmann-Museum, dem Museum des Landkreises Rotenburg (Wümme), in Bremervörde angeschlossen. Es befindet sich im Museumsgebäude 4, Vorwerkstraße 17.
Öffnungszeiten: vormittags: Mo-Fr 8.00-12.00 Uhr Sonntag: 10.00-12.00 Uhr
 nachmittags: Mo-Do 13.00-16.00 Uhr
 Besucher werden gebeten, in der Verwaltung (Amtsallee 8, ☎ 04761/81347 oder 81349) vorzusprechen. Weitere Öffnungszeiten aus besonderen Anlässen nur nach vorheriger Vereinbarung.
9. Unsere **Bücher** und die **Heimatzeitung** sind auf Seite 66 aufgeführt. Zu empfehlen sind außerdem das Westpreußen Jahrbuch 1997 und der Westpreußen-Bildkalender 1997, beide können über die Landsmannschaft Westpreußen, Norbertstraße 29, 48151 Münster, bestellt werden.
10. Für die Zusammenstellung der **Denkmäler im Kreis Stuhm** fehlen uns noch Fotos bzw. Abbildungen des **Denkmals in Altmark** und des **Kriegerdenkmals in Pestlin** neben der katholischen Kirche. Die Unterlagen schicken Sie bitte an
 Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz.
 Auf Wunsch werden die Unterlagen nach der Reproduktion zurückgeschickt.
11. Zur Vervollständigung der noch fehlenden Ortspläne bitten wir Landsleute aus den betreffenden Gemeinden um Mithilfe. Diese möchten sich bei
 Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz,
 melden.
12. Die Diplom-Pädagogin und beamtete Lehrerin Renate Mies-Holmer hat sich für ein Jahr (1995/96) von ihrer Schule in Baden-Württemberg ohne Bezüge beurlauben lassen, um in ihrer Heimatstadt Marienwerder (Kwidzyn) am polnischen Gymnasium Deutsch und Englisch zu unterrichten. Finanziell wurde sie den polnischen Lehrern gleichgestellt, auch ohne „Buschgeld“. Für ihre polnischen Lehrerkollegen war Frau Mies-Holm eine begehrte Ansprechpartnerin, wenn es um Fragen der deutschen und insbesondere der westpreußischen Geschichte ging, da sie die Geschichte anders vermittelte als z. B. die Schulbücher in Polen. Nach ihrer Rückkehr an die alte Schule in Baden-Württemberg erkundigten sich nun die deutschen Lehrerkollegen nach der unbekanntem Geschichte Westpreußens.
13. „**Jugendkontaktbörse**“ der Landsmannschaft Westpreußen, Bundeskulturreferat, Norbertstraße 29, 48151 Münster. Jugendliche der deutschen Vereinigungen in der Heimat suchen Kontakt zu jungen Landsleuten (ca. 15 bis ca. 35 Jahre) in Deutschland. Angestrebt werden Briefwechsel und gegenseitige Besuche. Aufgerufen sind alle, die Interesse an Kontakten zu deutschen Jugendlichen in der Heimat, an der Geschichte und Gegenwart des Landes haben. Westpreußische Vorfahren sind keine Voraussetzung für die Kontaktvermittlung. Interessenten wenden sich bitte an die obige Anschrift in Münster mit der Angabe von: 1. Name und Vorname, 2. Anschrift, 3. Alter, 4. Telefonnummer, 5. Schulausbildung, 6. Berufsausbildung, 7. derzeitige Tätigkeit, 8. Briefwechsel - gegenseitige Besuche.
14. Auch im nächsten Jahr soll eine **Busfahrt vom 24. Juli - 3. August 1997** unter der Leitung von Landsmann Targan durchgeführt werden. Vorgesehen sind je Hin- und Rückfahrt eine Übernachtung und acht Übernachtungen im Schloßhotel in Marienburg. Von Marienburg aus werden Busfahrten in den Heimatkreis sowie Ausflugsfahrten durch West- und Ostpreußen unternommen. Mit in der Heimat wohnenden Landsleuten, die einen Pkw besitzen, können Reisetilnehmer Fahrten in ihre Heimatorte vereinbaren. Voranmeldungen nimmt ab sofort entgegen: Alfons Targan, Herderstraße 2, 40882 Ratingen, Tel.: 02102/50636.

Berücksichtigung und Einteilung der Busplätze erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen (s. auch Seite 66).

15. Regionaltreffen 1996 in Düsseldorf. Am 7. September diesen Jahres konnte der stellvertretende Heimatkreisvertreter Alfons Targan wiederum über 300 Teilnehmer beim alljährlich stattfindenden Regionaltreffen in den Räumen des Gerhart-Hauptmann-Hauses (ehem. Haus des deutschen Ostens) in Düsseldorf begrüßen. Landsmann Targan hieß besonders herzlich die Gäste aus der Heimat, die eigens zum Treffen unter der Leitung des Vorsitzenden des „Bundes der Bevölkerung deutscher Abstammung, Stuhmer-Christburger Heimat“, Gerhard Seidowski, willkommen. Herr Seidowski berichtete eingehend über die erfolgreiche Tätigkeit dieses Bundes. Eine durchgeführte Sammlung zugunsten der Jugendarbeit in der Heimat erbrachte das stolze Ergebnis von 1.125,95 DM. Allen Spendern sei an dieser Stelle seitens des Veranstalters ausdrücklich und herzlich gedankt. Erwähnenswert ist auch die zahlreiche Teilnahme von Stuhmer Landsleuten aus Mitteldeutschland, die ja nun seit Jahren ungehindert zu uns kommen können. Viele neue Kontakte konnten geknüpft werden. - Allen Helfern, die zum Gelingen des Treffens beitrugen, insbesondere dem Ehepaar Wichner, gilt unser herzlichster Dank.

Alfons Targan

Zuviel Demokratieverständnis?

In der **Bremervörder Zeitung** vom **10. August 1996** ist unter den lokalen Nachrichten ein Bericht über die angestrebte Partnerschaft zwischen St. Chinian in Frankreich und Selsingen erschienen.

Ein ehemaliger französischer Kriegsgefangener, der zusammen mit 30 Franzosen während des Krieges auf deutschen Bauernhöfen in Sandbostel geholfen hat, möchte seinen Lebenstraum erfüllt sehen.

Der inzwischen 76-jährige André Planès und noch einige Veteranen aus Sandbostel erinnern sich gemeinsam an ihre Jugend, an den Krieg, alle ohne Haß, wie Planès versichert. Alle seien schließlich Opfer dieses Krieges geworden, und das Töten in der Welt höre nicht auf.

Wörtlich übernehmen wir:

„Auf dem Hof seines Großvaters im Elsaß hätten im ersten Weltkrieg 25 deutsche Kriegsgefangene gearbeitet; 30 Franzosen seien sie im zweiten Weltkrieg in Sandbostel gewesen, die auf deutschen Bauernhöfen geholfen hätten. So sei nun einmal der Lauf der Welt. Er jedenfalls bewundere die Deutschen wegen ihrer Arbeit, ihrer Disziplin, wegen der witterungsbeständigen Bauweise ihrer Häuser. Ihr Demokratieverständnis geht ihm allerdings zu weit. Daß Ostpreußen und Oberschlesien als unwiderruflich verloren akzeptiert werden, kann er nicht verstehen. Das sei doch Land, das deutsche Bauern urbar gemacht hätten. Und überhaupt: Im Grunde gehörten Elsaß und Lothringen auch zu Deutschland. Die Anmerkung bleibt in Frankreich besser ungehört. So weit geht die deutsch-französische Freundschaft denn doch nicht.

Aber vielleicht reicht sie so weit, die ehemaligen Kriegsgefangenen aus St. Chinian in den Landkreis einzuladen. André Planès: Wir möchten alle wenigstens noch einmal nach Sandbostel.“

Inzwischen ist eine Einladung der ehemaligen Sandbosteler Franzosen durch Anderlingens Bürgermeister erfolgt.

Kastanienbaum und Linde

Als ich den Bericht von Frau Sieglinde Leukert im Stuhmer Heimatbrief Nr. 49, S. 46, gelesen habe, mußte ich sofort an unser Bauernhaus in Neudorf denken, wie schon oft, seitdem wir Neudorf 1958 verlassen haben. Man kann die alte Heimat einfach nicht vergessen.

Auch ich kann mich noch gut an das Haus der Familie Greding erinnern und auch an die Linde davor. Frau Helene Greding ist mir noch besonders gut in Erinnerung, weil sie die ganze Zeit unsere Schule in Neudorf gereinigt hat, die ich von 1941 bis 1949 besucht habe, mit Helga und Lothar Greding.

Auch auf unserer Landwirtschaft standen vor dem Wohnhaus zwei Bäume: ein Kastanienbaum und eine Linde. An diese beiden Bäume sowie an vieles andere aus meiner Jugendzeit erinnere ich mich noch sehr gut, will aber hier nicht auf alles eingehen. Eine kurze Geschichte unserer Familie kann man ja im Buch „Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge“ auf den Seiten 188-190 nachlesen.



ehem. Wohnhaus Blenkle 1972

Als ich 1972 zum ersten Mal nach unserer Umsiedlung mit meinem Bruder Erich u.a. Neudorf besuchte, gab es die Linde nicht mehr. Sie war abgeholzt, ebenso wie ein Teil der Scheune abgebrochen war. Auf unserem ehemaligen Hof wohnte damals eine polnische Familie, die aber wenig Interesse an allem zeigte, und somit sah auch alles entsprechend aus. Dann haben diese Leute 1976 unsere frü-

here Landwirtschaft verlassen, und alle Bauten wurden abgerissen.

Als ich 1992 das letzte Mal in Neudorf war, stand der Kastanienbaum noch, obwohl schwer ramponiert und kaum noch zu erkennen. Im Garten stehen zwar noch mehrere Obstbäume, aber es ist alles so verwildert und voll Unkraut, daß man da kaum noch durchgehen kann.

Aber trotz dieser Enttäuschungen hoffe ich, daß ich nicht zum letzten Mal in Neudorf, Rehhof, Stuhm und Marienburg gewesen bin.

Willy Blenkle, frh. Neudorf, Krs. Stuhm



Ausflug der oberen Klassen der Schule in Neudorf im Jahr 1949 nach Danzig und Zoppot.

Wer erkennt sich und weitere Mitschüler?

*ingesandt von:
Willy Blenkle, Lenastr. 11
27753 Delmenhorst*

Jugenderinnerungen

Die Drachen steigen

von Gerhard Grahlke †, früher Stuhm

Wenn der Herbstwind das Wasser des Stuhmer Sees aufwühlte und seine Wellen zischend gegen das Ufer prallten, begann die Zeit des Drachensteigens. Wir „Jungens“ kauften uns jetzt im Papier- und Buchgeschäft Albrecht am Markt die Ausrüstung zum Bau eines Drachens: Packpapier, Leim und Bindfaden. Die Holzlatten stellte uns der Tischlermeister Komnik, der an der Peter-Mogge-Straße wohnte, kostenlos zur Verfügung. Nachdem wir den Drachen mit Packpapier bespannt hatten, fehlte nur noch der Schwanz. Einige Seiten der Stuhmer Zeitung wurden zusammengedreht und in bestimmten Abständen in den Bindfaden eingebunden. Der Schwanz wurde jetzt am Ende des Drachens befestigt, und der erste Start konnte am nächsten Tag beginnen.

Von dem Stoppelfeld rechts neben den Gärten am See konnte man die Hindenburgstraße und das Rathaus mit seinen Nebengebäuden - Feuerwehrhaus und Kluse (Polizeigewahrsam) - sehen. Das Feld wird zur Schützenstraße durch eine große Scheune begrenzt

Nachdem wir am nächsten Tag aus der Schule kamen und der Wind nicht mehr so stark war, zogen wir, mein Bruder Erich und ich, mit unseren Drachen in Richtung großes Stoppelfeld. Hier herrschte schon reger Betrieb. Einige Jungen aus der Nachbarschaft, Albert und Herbert Lasch (Lachinski), Horst Buchholz, Bruno Kohlmann, Gerhard Golombek sowie Heinz Koliwer) hatten schon einige Drachen in der Luft. Es kam auch zu Verlusten, wenn der Wind stärker wurde und der Bindfaden zwischen Drachen und dem Halter am Boden zerriß.

Besonderen Spaß hatten wir immer gegen Abend. Ein Zeitungsblatt wurde unten am Halteseil festgemacht und dann angezündet! Durch die Hitze wurde das Blatt dann in die Höhe getrieben.

Die anderen Jungen, die in der Siedlung an der Marienburger Straße wohnten, ließen ihre Drachen auf den Feldern des Landwirts Radtke steigen.

Ein besonderes Erlebnis für uns Jungen war es immer, wenn die Söhne des Bäckermeisters Neubauer ihren großen Kastendrachen über dem Wasser des Wargels-Sees am Himmel stehen hatten. Diese Form des Drachens stammte hauptsächlich aus dem Fernen Osten, China oder Japan. Es war verboten, die Drachen in der Nähe von Hochspannungsleitungen steigen zu lassen. Ferner war eine bestimmte Höhe vorgeschrieben.

Fremd in der Heimat

In der Heimat war ich wieder,
Alles hab ich mir besehn,
Als ein Fremder auf und nieder
Mußt ich in den Straßen gehn.

Nur im Friedhof fern alleine
Hab ich manchen Freund erkannt,
Und bei einem Leichensteine
fühlt ich eine leise Hand.

Martin Greif 1839-1911

**21. Stuhmer Heimatkreistreffen vom
31. Mai bis 1. Juni 1997 in Bremervörde**

Die Kartoffelmiete

Ergriffen und voller Freude war ich als kleines Menschenkind, als unser Vater erklärte, daß nun der Winter vorbei sei, die Erde aufgetaut und daß die zum Winter vergrabenen Kartoffeln wieder ausgegraben werden.

Etwas, das vergraben war, wieder ans Tageslicht zu bringen, war für mich schon sehr ungewöhnlich.

Eingemietete Kartoffeln, die müßten doch ganz anders schmecken als die, welche im Keller waren. Man mußte etwas von dem verborgenen Geheimnis heraus-schmecken, das mit ihnen in der tiefen Kartoffelmiete den Winter durch geweilt hatte. Ich weiß nicht, was ich mir von diesem Ausgraben der Winterkartoffeln erhoffte. Ich weiß aber, daß ich bei einer Ausgrabung heute, in Ägypten oder an biblischen Orten, nicht so neugierig und aufgeregt sein könnte wie damals. Dazu kam, daß ich bei dieser Ausgrabung mithelfen durfte.

Eines Morgens war es soweit! Die Sonne hatte den Erdhügel erwärmt, und ich durfte mitgraben, mitsammeln, bis mir die Kräfte versagten. Das Ausgraben ging ganz nach Wunsch und ohne Abenteuer vonstatten. Die kleinen Kartoffeln zum Pflanzen links, die großen für den Keller rechts, und das war's dann.

Entscheidend war, daß ich mit den großen Leuten an einer Wirtschaftsverrichtung praktischen Anteil genommen hatte. Viele wichtige Arbeiten habe ich seitdem ausgeführt, doch nichts hat bei mir solch einen bleibenden Eindruck hinterlassen wie diese ausgegrabenen Kartoffeln. Ein Nichts nach den Begriffen erwachsener Menschen, doch ist mir nach so vielen Jahren alles so gegenwärtig, als wenn ich es gestern erlebt hätte.

Herbert Seidel, frh. Altmark

Drainagearbeiter-Kolonie in Altmark (in den 30er Jahren)



v.l.n.r.: 1. Kolonnenführer 3. Ehlenberger, Kalwe 4. Vater Seidel, Altmark 5. D. Rutar, Kalwe
10. H. Ludendorf, Neunhuben

vorne sitzend: Franz u. Johann Panewitz, Kalwe; H. Wittkowski, Neumark.

Wer erkennt weitere Personen?

Arbeitsgeräte: Nivelliergerät und Meßlatte - Drainagespaten mit einem langen schmalen Spatenblatt mit abgerundeter Schneide - Rohr - Legerhaken.

Eingesandt von: Herbert Seidel, frh. Altmark

„Widerstand gegen die Staatsgewalt“

- von Helmut Marklewitz, frh. Rehhof -

Wenn man in Rehhof hinter dem Sägewerk von Hermann Gresch in die Chaussee nach Montauerweide einbog, lag nicht weit dahinter zur rechten Hand die Schmiede Unrau. In gleicher Höhe stand, mit dem Giebel zur Chaussee, ein rotes Backsteinhaus. In der vorderen Hälfte dieses Hauses wohnte der taubstumme Schuster Kasper. Die andere Hälfte bewohnte der „Große Unternehmer“, dessen Name mir bereits entfallen ist.

Der Unternehmer war ein Hüne. Er trug einen Spitzbart. Wenn er erzählte, unterstrich er die Richtigkeit seiner Ansichten, indem er seinen Krückstock fest zu Boden stieß.

Seine Frau war klein und rundlich. Mit ihrem Rock war sie fast in der Lage, den Bürgersteig zu kehren. - Man hatte auch oft den Eindruck, als trüge sie außerdem einen überaus großen Petticoat. -

Darüber hinaus waren die Eheleute auch nicht mehr die Jüngsten! Ungeachtet dessen wurde es ihnen seitens der Behörde gestattet, ein Kind in Pflege zu nehmen; sie selber hatten keine Kinder. Der kleine Junge, der ihnen zugesprochen wurde, war ein blonder Lockenkopf mit einem „Mädchengesicht“. - Die Pflegeeltern hatten das Kind über alles gerne. Mit Überschwang wurde der Kleine zu Hause verwöhnt. Der ihm zuteil werdenden Liebe konnte er sich kaum erwehren! -

Die Zeit schritt voran, und der Junge war bereits 11 Jahre alt. Aber nach wie vor wurde er im kleinen Leiterwagen mitgenommen. -

Wie auf dem Bürgersteig, so zogen die Pflegeeltern den kleinen Leiterwagen auch durch tiefen Sand hinter sich her, und wohlbehütet saß der Junge drin. - Gleich zu welcher Jahreszeit wurde der Junge dick angezogen, oft noch mit einer Decke umhüllt, so daß man von ihm oft nur Augen und Nasenspitze sah. - So also wurde der Filius eingepummelt, wie wir daheim zu sagen pflegten.

Doch die übergroße Fürsorge rief eines Tages die Nachbarn auf den Plan; sie hatten Mitleid mit dem Jungen. - Letzterer durfte kaum mit anderen Kindern spielen, aus Furcht, ihm könnte etwas zustoßen. -

Da flatterte eines Tages ein „blauer Brief“ ins Haus. Voller Entsetzen und mit großer Empörung lasen die guten Pflegeeltern das amtliche Dokument: der Junge sollte ihrer Obhut entzogen werden!

Bald darauf erschien, mit Pelerine und Tschako, der Landjäger bei den Pflegeeltern. Der Unternehmer war gerade damit beschäftigt, Holz zu spalten. Mit der Axt wedelnd stellte er sich vor die Haustüre, um dem Staatsdiener den Eintritt ins Haus zu verwehren. Der Beamte trug wiederholt seine Bitte vor, ihm das Kind zu übergeben, doch seine Bitte blieb fruchtlos. Der Junge jedoch war bereits „über alle Berge“. - Der Beamte trat nun den Heimweg an, und nach relativ kurzer Zeit erhielten die Pflegeeltern eine Anzeige. Ein Prozeß fand beim Landgericht in Elbing statt!

Der Unternehmer und seine Frau wurden, wie man im Dorf erzählte, wegen ihres guten Leumundes und der übergroßen Liebe zu dem Jungen freigesprochen, und den Jungen durften sie auch weiterhin behalten!

Es war ein übergroßes Glück; ein chinesisches Sprichwort lautet:

*„Wird ein Blatt Papier durch den Wind in einen Gerichtshof geweht,
so mag es am Ende nur durch zwei Ochsen wieder herausgezogen werden.“*

Aus der Heimatfamilie



Ihren **101. Geburtstag** konnte Frau **Helene Urban geb. Raabe** aus Tannfelde/Schroop am 27.08.96 in 27367 Sottrum, Bremer Str. 34, im Kreise ihrer großen Familie begehen.

stehend v. l.:

Ruth Urban geb. Reke, Schwiegertochter

Valeria Omke geb. Urban, Tochter

Gisela Bassen geb. Warnke, Enkeltochter

Margarete Herber geb. Urban, Tochter

Hedwig Warnke geb. Urban, Tochter

Agnes Dettmers geb. Urban, Tochter

Nachruf

Hubert Kortmann †

Am 4. Mai 1996 ist unser Landsmann Hubert Kortmann im 86. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben in Euskirchen verstorben.

In Mirahren, Kreis Stuhm, geboren, fühlte er sich stets seiner angestammten Heimat eng verbunden. In seiner jahrzehntelangen Mitarbeit in unserer Heimatkreisvertretung hat er sich um unsere Kreisgemeinschaft verdient gemacht. Auch für seine aktive Mitarbeit in der landsmannschaftlichen Arbeit in Euskirchen wurde ihm 1980 das **Westpreußen Ehrenzeichen** vom Bundessprecher der Landsmannschaft verliehen. Seine stete Einsatzbereitschaft, seine guten Kenntnisse über die Heimat und seinen wertvollen Rat werden wir sehr vermissen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Fritz Rokosch †

Am 28. Juni 1996 ist der BdV-Vorsitzende Fritz Rokosch im Alter von 81 Jahren in Bremervörde verstorben.

Der aus dem Nachbarkreis Rosenberg/Westpreußen stammende Landsmann hat sich nach Kriegsende mit großem Elan und starkem Engagement im **Bund der Vertriebenen** und auch im Verband der Heimkehrer im Kreis Bremervörde für seine Mitmenschen eingesetzt. Als langjähriger Vorsitzender in beiden Verbänden wurde er 1983 für seine Verdienste um das Gemeinwohl mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. Uns Stuhmer hat Fritz Rokosch in seinen vielen Grußworten anlässlich der Feierstunde bei jedem Heimatkreistreffen in Bremervörde stets zur Heimat-treue aufgerufen und hat uns seine Heimatverbundenheit bekundet.

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben):

Stuhm:

14.03.96	Bartsch, Maria geb. Sarach	(87)	44532 Lünen
27.12.95	Beyer, Waleska	(73)	PL 82-400 Sztum
06.06.95	Brauns, Walter	(79)	27578 Bremerhaven
16.03.96	Dr. Havemann, Dorothea geb. Bubbers	(75)	21335 Lüneburg
16.07.96	Kragert, Anna gab. Gralke	(92)	47804 Krefeld
01.08.96	Kussatz, Elli geb. Schmidt	(68)	15528 Markgrafpieske
	Monthofer, Elisabeth	* 25.10.07	97877 Wertheim
16.03.96	Müller, Helene geb. Lenzner	(85)	31832 Springe
07.05.96	Noch, Hans	(87)	30459 Hannover
13.05.96	Wargalla, Siegfried	(65)	27721 Ritterhude
06.10.94	Willner, Gertrud geb. Goede	(86)	54550 Daun
07.03.96	Ziemann, Hildegard	(68)	33104 Paderborn

Christburg:

	Bauer, Willi	*17.03.23	78054 Villingen-Schwenningen
04.09.96	Wehrmann, Heinz	(77)	32049 Herford

Altmark:

26.09.96	Krause, Franz	(67)	41334 Nettetal
24.03.96	Wiesner, Irmgard geb. Dolatta	(68)	56567 Neuwied

Baumgarth:

15.03.96	Rosanowski, Auguste geb. Schimmelpfennig	(96)	31622 Heemsen
09.04.96	Scholz, Gerhard	(89)	31675 Bückeburg
17.04.96	Schwartz, Werner	(79)	27628 Wulsbüttel
30.05.96	Strich, Agathe geb. Fahl	(82)	32139 Spenge

Blonaken:

15.07.96	Böhl, Wilhelm	(85)	49824 Ringe
----------	---------------	------	-------------

Braunswalde:

21.07.95	Urban, Kurt	(71)	21039 Börnsen
02.10.96	Zachewitz, Oswald	(70)	26169 Friesoythe

Bruch:

	Bauer, Christel geb. Duzmal	(74)	47877 Willich
--	-----------------------------	------	---------------

Dt. Damerau:

03.01.96	Othersen, Elisabeth geb. Kaminski	(71)	28277 Bremen
----------	-----------------------------------	------	--------------

Dietrichsdorf:

02.07.96	Schreiber, Georg	(73)	40668 Meerbusch
----------	------------------	------	-----------------

Gr. Waplitz:

09.04.96	Roschkowski, Martin	?	Wuppertal
	Zynda, Elisabeth geb. Majewski	(91)	45481 Mülheim

Grünhagen:

	Wangler, Edmund	*22.02.26	97762 Hammelburg
--	-----------------	-----------	------------------

Güldenfelde:

25.04.87	Boettcher, Selma	(78)	45529 Hattingen
02.10.95	Fischer, Magdal. geb. Boettcher	(85)	28259 Bremen

15.05.94	Ney, Willi	(79)	71711 Murr
Honigfelde:			
	Miedke, Klaus	*08.08.24	74564 Crailsheim
Losendorf:			
03.05.96	Hellwig, Günter	(83)	32584 Löhne
Menthen:			
	Schilf, Viktoria	*17.12.03	47929 Grefrath
Mirahren:			
04.05.96	Kortmann, Hubert	(85)	53879 Euskirchen
Morainen:			
14.02.96	Schmidt, Martha geb. Aschkowski verw. Koll	1918	57334 Laasphe
Neudorf:			
14.02.96	Greding, Frieda	(88)	51491 Overath
Niklaskirchen:			
22.03.96	Herzberg, Elisabeth geb. Lutowski	(83)	54486 Mülheim
17.08.93	Welt, Helmut	(80)	47228 Duisburg
Pestlin:			
22.09.96	Jürs, Irmgard geb. Samel	(72)	22089 Hamburg
30.08.92	Sickart, Helene geb. Klein	(83)	44149 Dortmund
14.01.96	Spinner, Klara geb. Donajski	(95)	PL 82-411 Postolin
Peterswalde:			
.....81	Wysdak, Klara geb. Kilian	(57)	24118 Kiel
Portschweiten:			
	Gade, Alfons	*15.08.28	21109 Hamburg
Posilge:			
10.04.96	Preuß, Charlotte geb. Redler	(76)	29386 Hankensbüttel
Rehhof:			
20.01.94	Bakowska, Franziska	(75)	PL 82-411 Tychnowy
	Drescher, Elfriede geb. Butzke	*10.08.13	89616 Rottenacker
17.03.96	Kremp, Wanda (Sr. Friedgard)	(87)	46509 Xanten (Kloster)
	Ott, Herta geb. Gnoyke	*06.10.08	48351 Everswinkel
Schönwiese:			
	Rieboldt, Kurt	*21.01.28	28870 Ottersberg
Schroop:			
	Balzer, Helmut	*29.11.28	23858 Reinfeld
Tiefensee:			
20.03.96	Zimmermann, Agnes geb. Redmer	(88)	41352 Korschenbroich
Tragheimerweide:			
19.03.96	Schimion, Kurt	(72)	59427 Unna
13.06.96	Spillmann, Charlotte geb. Schimion	(75)	51597 Morsbach
Usnitz:			
31.05.96	Blum, Franz	(62)	41517 Grevenbroich
08.09.96	Ducoffre, Robert	(72)	46483 Wesel
23.06.96	Knapp, Helene geb. Wiebe	(83)	59955 Winterberg
10.04.96	Kreitz, Irmgard geb. Reinholz	(57)	40822 Mettmann
25.05.95	Rossdeutscher, Charlotte geb. Lubenow	(74)	29456 Hitzacker
15.03.96	Wilschewski, Gerhard	(64)	44369 Dortmund
Weißenberg:			
	Spillner, Johann Paul	(75)	34549 Edertal

Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 51/1996

Rehhof 1938, Katholische Volksschule, überw. Jahrgänge 1924/25

Foto und Namen eingesandt von Helmut Marklewitz



1. Hauptlehrer Joh. Lux, 2. Kaminski, 3. Ostrowski, Gertrud, 4. Jochim, Lieselotte, 5. Flink, Erna, 6. Mock, Hildegard, 7. Kotlowski, 8. Technau, Liesbeth, 9. Markewitz, Irmgard, 10. Leschnakowski, 11. Malner, Heinz, 12. Redmer, Heinz, 13. Goede, Herbert

Morainen 1941/42, Schulklasse mit Lehrer Albert Arndt

Foto einges. von Elfriede Schütz geb. Foth, Verdener Straße 15, 27374 Visselhövede



Bekannt sind: Siegfried Preuß, Elfriede Foth, Traut-Hildegard Pätzke, Werner Meiners und Ursel Preuß. - Wer weitere Mitschüler erkennt, bitte an Elfriede Schütz oder Otto Tetzlaff schreiben.



Lichtfelde

Vorlaubenhaus der
Familie **Wunderlich**

Aufnahme vor 1945



Wohnhaus Kirchner
Poststelle

Aufnahme von 1994

Alle Bilder auf dieser
Seite eingesandt von:
Hans Malten,
16515 Schmachtenhagen



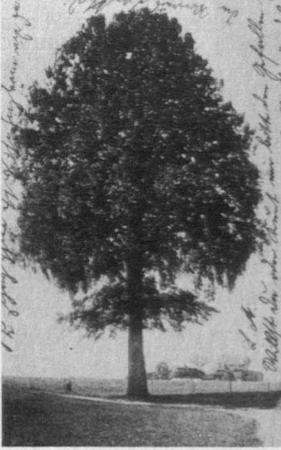
Evangelisches
Pfarrerhaus

Pfarrer Zollenkopf

Aufnahme 1994

Die Hartwichtsbeuche auf dem Waldberg bei Lichtfelde

ca. 1900



1994



eingesandt von Hans Malten



Feuerwehrfamilie Mroz in Altmark, Krs.Stuhm

sitzend: Vater Anton Mroz
v.l.: Franz, Stanislaus, Konrad,
Paul und Johann
Aufnahme 1933

Beide Fotos einges. von
Jakubowski, Erika geb. Mroz



Feuerwehr in Altmark, 1950?

stehend v.l.: Kujawski;
Paul Trafalski; Jan Wies-
ner; Georg Schullist;
Franz Wrobel; ?; Bruno
Krupinski; Pawolski; ?; ?;
Johann Mroz
liegend: Konrad Mroz

Evangelische Schule in Lichtfelde 1933

Foto und Namen einges. von Ursula Meyn geb. Schulz, Dorfstraße 17, 25548 Auufer
Wer erkennt sich und andere? Bitte Namen an Ursula Meyn oder an Otto Tetzlaff,
Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, schicken!



von oben und von links:

1. Reihe: 1. ? bis 14. ?

2. Reihe: 1. ? bis 18. ?

3. Reihe: 1. ? bis 18. ?

4. Reihe: 1. ? bis 15. ?, 16. Lehrer Lange, 17. Tochter

5. Reihe: 1. ?, 2. Ursula Schulz, 3. Margarete Pärschke, 4. Gisela Steltner, 5.-14. ?



**Nachtrag zu H.Br.Nr. 50,
S. 52/53:**

Reise: Westpreußen ...
von Horst Ehlenberger

Fußbad im Kuxer See

v.l.: Bevernick, Charlotte geb.
Paul; Schmidt, Gertrud geb.
Ehlenberger; Ehlenberger,
Anita geb. Ebner; Thiwissen,
Ursula geb. Schneider; Mai-
länder, Gisela geb. Ehlen-
berger

**Ist der Kuxer See ein
Jungbrunnen?**

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 48151 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



zum Preis von 26,10 DM vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbeten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

Unsere Bücher: Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post

STUHMER BIBDBAND	à 37,00 DM
DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

Für die Buchbestellungen bitte den **Bücher-Bestellschein** auf der rechten Seite unten verwenden, gut leserlich ausgefüllt und unterschrieben an die aufgedruckte Anschrift schicken.

Busfahrt in die Heimat

Die Fahrt wird in der Zeit der großen Ferien vom 24. Juli - 3. August 1997 mit zehn Übernachtungen in guten Hotels stattfinden. Der Reisepreis wird ca. 1.300,00 DM bei Halbpension und zusätzlichen Ausflugsfahrten betragen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisgemeinschaft Stuhm in der
Landsmannschaft Westpreußen

Kreisvertreter:

Otto Tetzlaff

Schriftleitung:

Klaus Pansegrau

Sudetenstraße 13, 24211 Preetz
Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth

Druck:

Kai Carstens

24306 Plön

Druck-Service

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

Absender (Name/Anschrift)

Datum: _____
ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familiename (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X.....

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.
S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

_____ Expl. STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
_____ Expl. DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
_____ Expl. WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
_____ Expl. CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

(Vor- und Zuname)

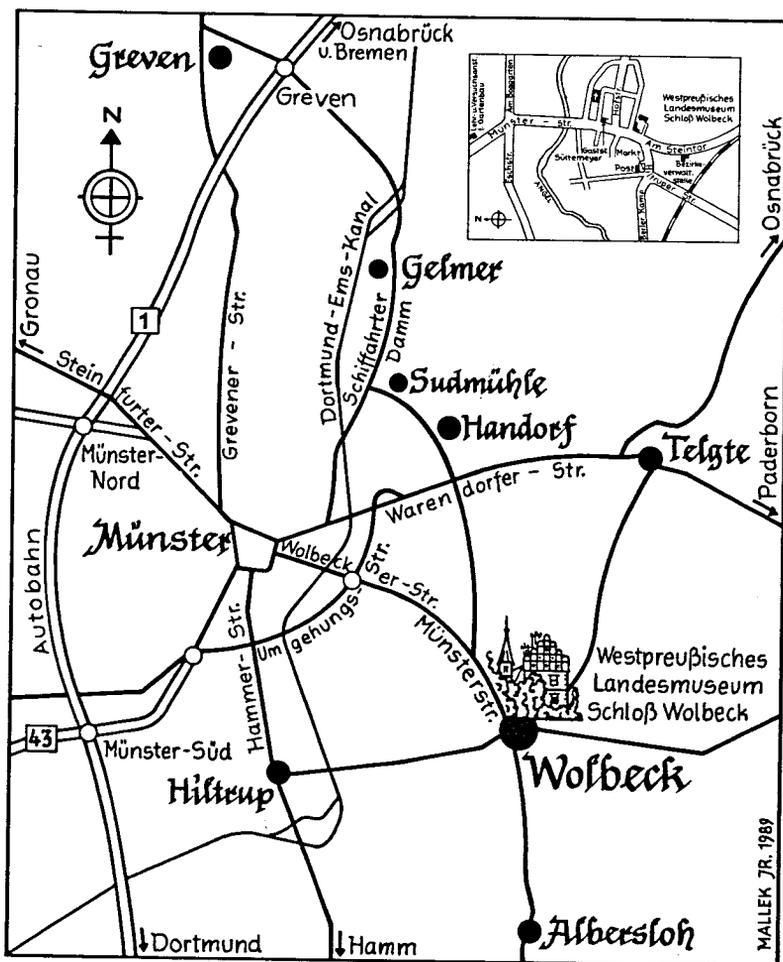
(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein **Überweisungsfomular**, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.



Mit Linienbus oder Sonderbus und Auto zum Westpreußischen Landesmuseum

Linienbus: Vom Hauptbahnhof Münster mit der Buslinie 8 bis Münster-Wolbeck, Markt, oder mit den Linien 320/330 bis Münster-Wolbeck, Sültemeyer.

Autofahrer: Aus Münster über die Wolbecker Straße oder von der Autobahnabfahrt Münster-Süd auf der Umgehungsstraße bis zur Abfahrt Wolbecker Straße und weiter bis Wolbeck-Mitte zum nahe dem Schloß gelegenen Marktplatz als Parkplatz.

Das Westpreußische Landesmuseum in 48167 Münster-Wolbeck, Am Steintor 5, Ruf (02506) 2550, ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Am Montag ist geschlossen. Neben der Sonderausstellung werden ständig eine kulturhistorische Ausstellung über Westpreußen – Geschichte, Land und Menschen – sowie ein Danzig-Zimmer gezeigt. Führungen durch die Ausstellungen finden für Gruppen nach Vereinbarung statt.

Verantwortlich und Ausstellungsleitung

Hans-Jürgen Schuch, Münster, und Jutta Reisinger-Weber, Münster
Museumsgeschäftsstelle:

Norbertstraße 29, D 48151 Münster, Ruf (0251) 523424, Fax (0251) 533830